

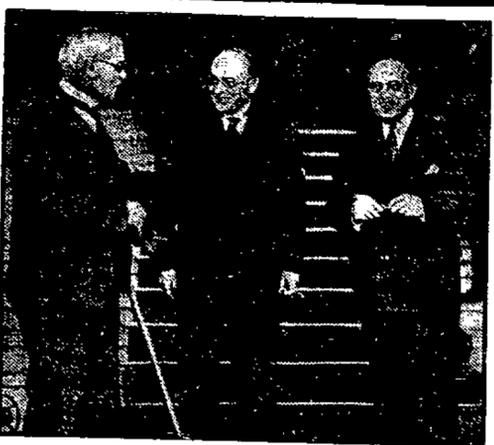
LESERANZEIGEN

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

DANZIGER

# Volkstimme

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus 6, Postfachkonto: Danzig 2945 / Fernsprechamt: bis 6 Uhr abds. unter Sammelnummer 215 51.  
Von 8 Uhr abends: Schriftleitung 242 96 / Anzeigen-Annahme, Exped. u. Druckerei 242 97 / Bezugspreis monatl. 3,00 G wöchentl. 0,75 G.  
in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 G monatlich / für Postämter 5 Mark / Anzeigen: 0,15 G das Millimeter, Reklamen  
0,80 G das Millimeter, in Deutschland 0,16 u. 0,80 Goldmark / Abonem.- u. Inseratenaufträge in Polen nach dem Do. nach Zaabstrib.  
23. Jahrgang Donnerstag, den 28. April 1932 Nummer 99



Die Gegensätze sind noch immer nicht überbrückt. Der englische Premierminister Mac Donald, Reichszkanzler Dr. Brüning, der französische Ministerpräsident Lardieu nach einer Besprechung in Genf.

## Sorgen auf Neugarten

# Nazi-Eintritt in den Senat?

### Die Schwierigkeiten in der S. U.-Frage — Gerüchte über Auswechslung des Hohen Kommissars

Die Frage der militärischen Sakentanz-Verträge in Danzig hat noch immer keine endgültige Klärung gefunden. Die Tatsache daß man sie hier im Freistaat im Gegensatz zum Reich anscheinend weiterbestehen lassen will, hat sich inzwischen sowohl in inner- wie auch in außenpolitischer Beziehung zu einem schweren Krisenpunkt der Regierung zickm entwickelt. Man ist sich wohl fast in allen Kreisen darüber klar, daß die Erklärung der Nationalsozialisten, sie wollten „bis auf weiteres“ auf das Tragen ihrer Uniformen verzichten, keine Lösung vorstellt, die irgendwie ernst genommen werden kann. Die Nazis haben es in der Hand, je nachdem wie sie lustig sind, diesen „freiwilligen Verzicht“ von sich aus jederzeit zu widerrufen und damit wieder die alte Situation heraufzubeschwören die sich

für den Freistaat als völlig untragbar herausgestellt hat.

Auch die Tatsache, daß der Uniformverzicht nur „bis auf weiteres“ ausgesprochen worden ist, bestätigt, daß die Sakentanz-Verträge nur vorübergehend auf die Uniformierung verzichteten wollen.

Es war angekündigt, daß nach Rückkehr der Nazi-Größen aus den deutschen Wahlkämpfen neue Verhandlungen mit der Regierung über die Frage der S. U.-Verträge in Danzig stattfinden sollten. Bisher hat man von irgendeinem Ergebnis dieser Verhandlungen nichts vernommen. Es verdächtigen sich jedoch die Gerüchte, daß die Nazis für ein Entgegenkommen in der S. U.-Angelegenheit

die Förderung auf Auslieferung eines Teiles der Regierungsgewalt gestellt haben.

Sie halten jetzt den Zeitpunkt für gekommen, um sich einen direkten Einfluß in der Regierung zu sichern. In rechtstehenden Kreisen steht man dieser Forderung durchaus zustimmend gegenüber. Einmal hofft man, die Zusammenarbeit mit den Nazis reibungsloser zu gestalten, wenn man sie direkt an den Entscheidungsstellen beteiligt, anstatt, wie bisher, von ihrem sehr unberechenbaren Willkür-Druck von außen abhängig zu sein. Zum andern glaubt man aber auch, durch das Eintreten der Nazis in den Senat bei den zu erwartenden Auseinandersetzungen im Völkerbundsrat in Genf über die S. U.-Frage eine günstigere Position zu haben, wenn man darauf verweisen kann, daß die Nationalsozialisten eine legale Regierungspartei seien. Daß sich die Mitwirkung der Nazis im Senat innen- und außenpolitisch jedoch für Danzig alles andere, nur nicht günstig auswirken kann, darüber können gar keine Zweifel bestehen.

Zunächst scheint es auch noch starke Schwierigkeiten in der damit verbundenen Verteilung im Senat zu geben. Wie wir hören, haben die Nazis Anspruch auf den Posten des Senatspräsidenten und zweier befohlener Senatoren, also insgesamt auf die Hälfte der hauptamtlichen Regierungsmänner, erhoben. Die andern Parteien müßten also einen erheblichen Teil ihrer bisherigen Senatorenposten opfern. Man scheint sich darauf insofern vorzubereiten, als der Plan verfolgt wird, den bisherigen Senatspräsidenten Dr. Biercincki-Keizer mit dem freigeordneten Amt des Leiters der Landesverwaltungsanstalt zu betrauen. Die Nazis sollen entschlossen sein, für den Fall, daß keine Einigung erzielt wird, für Neuwahl des Volkstages einzutreten. Das bringt die bürgerlichen Parteien, die bei einer Neuwahl mit starken Verlusten rechnen müssen, in eine Zwangslage.

Auch die außenpolitischen Begleiterscheinungen der S. U.-Frage spielen sich immer mehr zu. Während die Danziger Rechtspresse sich darüber freut, daß nach Auslassungen aus Genf, das Völkerbunds-Sekretariat angeblich keinen Grund zu einer Intervention in der Frage der Hitler-Verträge in Danzig sieht, scheinen diese Dinge in den maßgebenden Kreisen noch stark im Fluß zu sein.

Der Krakauer „Najstrowany Kurjer Codzienny“ läßt sich aus Genf Gerüchte melden, wonach

der Danziger Völkerbunds-Kommissar Graf Grabina die Absicht habe, während der Septembertagung des Völkerbundes seine Demission einzureichen.

Die „Gazeta Odnasta“ ergänzt diese Meldung dahin, daß Graf Grabina mit seinem Rücktrittsgesuch die Lage des Völkerbundes in Danziger Fragen erleichtern wolle. Nach dem offiziellen Rücktritt werde er dann noch die Amtsgeschäfte bis Dezember weiterführen. Als Nachfolger des Hohen Kommissars soll ein Holländer, ein Spanier oder ein Südamerikaner genannt werden. Auch unseren Erkundigungen ist an maßgebenden Danziger Stellen von derzeitigen Absichten nichts bekannt. Man sieht in diesen polnischen Meldungen vielmehr einen Versuchsalton.

Zimmerhin birgt die Angelegenheit so starke Komplikationen innen- und außenpolitischer Art in sich, daß schon im Hinblick auf die bevorstehende Völkerbundsratsstagung im Mai eine Klärung in irgendeiner Richtung sich wird vollziehen müssen.

Der Sonderberichterstatter des „Figaro“ in Genf spricht von einem veritagten Mandat: So läßt es sich vermuten, daß der französische Ministerpräsident und Außenminister vor den Wahlen nach Genf gekommen wäre, wenn die allgemeine Abbrüstungskommission ihre Besprechungen fortgesetzt hätte, ebenso gefährlich wäre sein Kommen gewesen, wenn er lediglich an Privatgesprächen mit den Führern der amerikanischen, englischen und deutschen Delegation hätte teilnehmen sollen.

## Die Luftwaffen müssen abgebaut werden

### Die Beratungen des Genfer Luftfahrt-Ausschusses

Der Luftfahrt-Ausschuss ist gestern zum ersten Male zusammengetreten. — Der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Brandenburg, stellte den Antrag, unter den vom Hauptauschuss bezeichneten Gesichtspunkten die gesamte Militärluftfahrt zu prüfen und entsprechende Vorschläge auszuarbeiten. Er wies darauf hin, daß die Aufgabe dadurch erleichtert werde, daß

## in den Friedensverträgen von 1919

eindeutig die Waffen bezeichnet worden seien, deren Abschaffung wegen ihres Offensivcharakters als eine unerlässliche Abrüstungsmaßnahme angesehen wurde. Die Luftwaffe habe nach dem Urteil aller militärischen Kreise außerordentlich gewonnen. Der ungeheure Ausbau der Militärflugkraft in den letzten Jahren überall in der Welt sei ein eindrucksvoller Beweis. Deutschland und andere Mächte hätten die militärische Luftfahrt durch Zerstörung abgerüstet und so ein Beispiel für diejenigen Maßnahmen gegeben, die jetzt allgemein als wirksame Maßnahme durchgeföhrt werden können. Man dürfe sich

nicht nur auf die Bombenflugzeuge beschränken, sondern müsse sich auch mit den Jagd- und Aufklärungsflugzeugen, die ebenfalls im Versailler Vertrag in die qualitative Abrüstung einbezogen worden seien, beschäftigen. Der Ausschuss habe die Pflicht, betonte der deutsche Vertreter nochmals, konkrete Vorschläge zu machen.

## Die Wahlschlacht in Frankreich

### Der Einfluß auf die Abbrüstungskonferenz

Mit dem Herannahen des Wahltages in Frankreich nimmt der Wahlskampf, der von unbedeutenden Zwischenfällen abgesehen, völlig ruhig verlaufen ist, etwas lebensgefährlichere Formen an. Heute werden die letzten beiden großen Wahlzonen gehalten. Herriot wird am Nachmittag in Bourq bei Lyon sprechen und Unterstaatssekretär Gallata wird in Besford vor Mitgliedern der Kammer eine Rede Lardieu verlesen. Die Parteivorgane veröffentlichen ihre Aufrufe an die Wähler.

Leon Blum fordert im „Populaire“ alle Kandidaten der Sozialistischen Partei auf, in den letzten Tagen der Wahlkampagne den Wählermassen die Bedeutung der Vertagung der Genfer Abbrüstungsverhandlungen bis nach den französischen Wahlen klarzumachen. Die Vertagung sei erfolgt, weil die Konferenz das Urteil der französischen Wähler abwarten wolle und hoffe, daß nach den Wahlen die Übereinstimmung zwischen der Weltmeinung und der Haltung der französischen Politik wiederhergestellt werde und dann eine einmütige Entscheidung über eine sofortige Herabsetzung der Rüstungen und der Militärkredite möglich sei. Erfolg oder Mißerfolg der Abbrüstungskonferenz hingen also von den französischen Wahlen ab.

Herriot veröffentlicht in der „Ere Nouvelle“ und in der „Republique“ Artikel, in denen er seiner Hoffnung auf einen Sieg der Radikalen Ausdruck gibt. In der „Ere Nouvelle“ schreibt er: „Man wird für die Radikalen stimmen, weil ihre Doktrin am besten den Pflichten der Gegenwart angepaßt ist, weil die Radikalen eine bescheidene und vorläufige Finanzpolitik verlangen und versprochen haben, daß ihre erste Sorge der Wiederherstellung des Budgetgleichgewichts gelte. Man wird für die Radikalen stimmen, weil sie auf dem Gebiet der Landesverteidigung und der Sicherheit alle Uebertreibungen ablehnen. Sie wollen die Abbrüstung, sie wollen die Herabsetzung der Militärkredite, aber sie behaupten nicht, daß diese Herabsetzung ein Heilmittel für alle Uebel darstellen kann. Solange es noch Männer wie Hitler gibt, wollen die Radikalen die Sicherheit des Landes gewährleisten, denn sie erinnern sich der Vergangenheit.“

## Wahlausbreitungen in Memel

### Die neuen „Staatsbürger“ machen sich bemerkbar

In Memel kam es zu unerhörten Wahlausbreitungen. Starke Gruppen jugendlicher großlitauischer Propagandisten liefen an alle Häuser und ebenso an die öffentlichen Gebäude litauische Aufrufe. Wer sich die Verschandelung seines Hauses verbot, wurde schwer mißhandelt. Die Propagandisten hatten es vor allem auf das Gebäude des „Memeler Dampfbootes“ abgesehen. Der Postzeit gelang es nur mit Mühe, die Anföhrer der Klebefolien zu fesseln. Es handelte sich bei diesen fast durchweg um Leute, die erst vor kurzem aus Großlitauen ins Memelgebiet gekommen sind und zum Teil widerrechtlich eingebürgert wurden.

Die Kleinfiedlung im Reich macht Fortschritte. Mit den in der Zeit vom 19. bis 25. April 1932 neu bewilligten 195 Stellen sind nunmehr im ganzen 1554 Kleinfiedlerstellen im Reich bewilligt worden. In dem genannten Zeitraum sind an Kleingartenstellen 5226 bewilligt worden. Damit ist die Gesamtzahl der Kleingartenstellen bisher auf rund 49.000 gestiegen. Aus den vorliegenden Berichten ergibt sich, daß mit den Bauarbeiten fast überall begonnen ist; teilweise sind die Stieblerstellen schon im Rohbau vollendet. Der erste Bauabschnitt der vorstädtischen Kleinfiedlung steht nunmehr vor einem gewissen Abschluß. Die Bewilligung der restlichen rund 2000 Stieblerstellen wird in aller Kürze erfolgen.

## Tardieu ist krank geworden

# Abbrüstungs-Konferenz kann nicht weiter arbeiten

### Starke Verstimmung in Amerika und England — Hoffnungen auf Verständigung

Der französische Ministerpräsident Lardieu hat gestern an Paul-Boncour folgendes Telegramm geschickt:

„Als ich gestern den Wunsch meiner Kollegen, mich am Freitag in Genf zu sehen, erhielt, habe ich, obgleich leidend, zugestimmt, aber die starke Kopfschmerzhaftigkeit, von der ich befallen bin, hat solche Fortschritte gemacht, daß mein Arzt mir formell diese beiden Nachtreifen untersagt. Er verbietet mir ebenfalls, die politische Rede, die ich morgen in Besford halten wollte. Sie wird in meinem Namen von einem meiner Regierungskollegen verlesen werden. Er verordnet mir bis auf weiteres Schweigen und völlige Ruhe. Ich bin hierüber untröstlich, aber ich kann nichts dagegen tun. Ich bitte Sie, meinen Kollegen mein freundschaftliches Bedauern zum Ausdruck bringen zu wollen.“

## Wiederaufnahme der Besprechungen noch unbestimmt

Das Programm der politischen Beratungen zwischen den Regierungschefs und Delegationsführern ist am Mittwochnachmittag durch die Abgabe Lardieus umgeworfen worden. Stimson, Macdonald und Brüning werden deshalb am Donnerstag Genf verlassen. Die Wiederaufnahme der Besprechungen ist im Augenblick noch unbestimmt. Immerhin dürfte sie unter keinen Umständen vor Abschluß des zweiten Wahlganges in Frankreich möglich sein. Damit ist auch jede Weiterarbeit der Abbrüstungskonferenz

bis nach den französischen Wahlen verschoben.

Es läßt sich nicht verkennen, daß durch alle Höflichkeitformeln für die plöbliche Erkrankung Lardieus an Halsentzündung von englischer und amerikanischer Seite ein Unterton von härtester Unzufriedenheit durchklingt, die auch nicht durch die Hinweise auf Lardieus unsichere Regierungszukunft ganz abgeschwächt werden kann. Der lange verabredete Versuch, die Politik wie während der Londoner Seerüstungskonferenz durch die Delegationschefs zu regeln und die Einzelheiten den technischen Kommissionen zu überlassen, ist eben zu augenscheinlich durch ein Zurückziehen der augenblicklichen französischen Führung

vor endgültigen Entscheidungen

zu nichte gemacht worden. In den Verhandlungen, die Macdonald, Brüning und

Stimson am Mittwoch wieder zusammenführten, hat sich nochmals der Standpunkt bestätigt, daß es keiner Nation gestattet werden könne sich einem gemeinsamen Abbrüstungsabkommen zu entziehen. In bezug auf Lausanne hofft man trotz der unerkennbar großen Schwierigkeiten auf eine Verständigung.

## Rückkehr des Reichszkanzlers nach Berlin

Dr. Brüning empfing gestern abend den französischen Delegierten auf der Abbrüstungskonferenz, Senator Paul-Boncour, der sich bei ihm angemeldet hatte, um ihm die Mitteilung zu überbringen, daß Ministerpräsident Lardieu wegen seiner plöblichen Erkrankung verhindert sei, in dieser Woche nach Genf zu kommen. Eine gleichlautende Mitteilung überbrachte Paul-Boncour dem amerikanischen Staatssekretär Stimson und dem englischen Premierminister Macdonald. Der Reichszkanzler dürfte nach den augenblicklichen Dispositionen wahrscheinlich am Donnerstag nach Berlin zurückkehren.

## Aufsteigend eine „diplomatische Krankheit“

### Die Pariser Blätter zur Abgabe Lardieus

Die Unpäßlichkeit Lardieus, die die geplante Konferenz zwischen Brüning, Macdonald, Lardieu, Stimson und vermutlich auch Grandi unmöglich gemacht hat, wird von den Sonderberichterstattern der Pariser Presse in Genf dazu benutzt, den Plan Macdonalds und Stimsons zu bagatellisieren. Nach Ansicht des Außenpolitikers des „Petit Parisien“ könne man in Genf innerhalb eines Tages unmöglich zu einem konkreten Ergebnis gelangen, und Frankreich habe am Vorabend seiner Wahlen sich auch nicht für Lösungen entscheiden können, für die es sämtliche Kosten würde tragen müssen. Die ganze Angelegenheit sei aber übrigens nur vertagt.

Der Außenpolitikler des „Echo de Paris“ ist darüber erfreut, daß Lardieu infolge seiner Indisposition nicht nach Genf zu kommen brauche,

weil er doch nur in die Isolierung gedrängt worden wäre

und man von ihm Konzessionen verlangt hätte, ohne irgendeine Gegenleistung zu bieten.

# Wehrverbände unter Reichsaufsicht

## Militärische Parteiorganisationen sollen verboten werden/ Reichsbanner wird davon nicht berührt

Bei der Neuordnung des Verhältnisses zwischen dem Reich und den Wehrverbänden, wofür nach der Aussprache des Reichsinnenministers mit dem Reichspräsidenten und dem Reichsminister für die Wehrangelegenheiten in der Reichsversammlung am 12. März die Vorarbeiten in Angriff genommen wurden, denkt man vor allem an die reichsrechtliche Vorarbeit, durch die militärische Organisationen, die einseitig parteipolitisch orientiert sind und mit einer Einzelpartei in Verbindung stehen, generell unterzogen werden. Die außerdem bestehenden ähnlichen gezielten Organisationen sollen einer Reichsaufsicht unterstellt werden.

Ob die Neuordnung in Form einer neuen Unterordnung oder lediglich als eine Ausführungsvorschrift zu den bereits dem Reichsinnenminister erteilten Vollmachten erfolgt, ist noch unbestimmt. Das Verbot der E.M. würde natürlich in eine solche Neuordnung nachträglich einbezogen werden. Das Reichsbanner kann von diesen Maßnahmen nicht berührt werden, da es nach der Auflösung der Schutzformationen keine militärischen Organisationsstruktur umfaßt und auch nicht einseitig politisch orientierter Verband ist.

Die Neuordnung des Verhältnisses zwischen Reichs- und Wehrverbänden soll im übrigen nur eine Übergangsmassnahme für die Pläne des Reichsinnenministeriums auf Schaffung staatlicher Jugend- und Arbeitsdienstorganisationen darstellen.

## Sportorganisation und Arbeitsdienst

Das Geld ist nicht vorhanden

Aus Berlin wird uns dazu geschrieben:

Seit der Auflösung der S.A. beschäftigt man sich in Deutschland nicht nur im Reichsarbeitsministerium, sondern auch im Reichsinnenministerium sehr eifrig mit der Frage des freiwilligen Arbeitsdienstes. Das Reichsarbeitsministerium anstrebt, ist in den Grundzügen klar; es will eine Erweiterung des Dienstes in Verbindung mit der länderlichen Siedlung. Augenblicklich ist die Zahl der Arbeitsfreiwilligen noch verhältnismäßig klein. Sie betrug Ende Januar 18.000 und Ende März 25.000, wie die allmonatlich erfolgende Bestandsaufnahme aufweist. Das Reichsarbeitsministerium will den Kreis der zum Arbeitsdienst zugelassenen Jugendlichen erweitern. Für diese kommt ja in erster Linie der Arbeitsdienst in Frage; denn

Der verheiratete Arbeitslose kann nicht gut von einem Bohnort weg und seine Familie dem Schicksal überlassen.

Auch die Dauer des Dienstes soll erweitert werden. Worauf die Pläne des Reichsinnenministers abzielen, ist diesem zur Zeit wohl selbst noch nicht klar. Sportorganisation ist nicht Arbeitsdienst. Leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen, vor allem im Raum der Politik — auch der Außenpolitik und der Wirtschaft. Wir vertreten die Zurückhaltung des Reichsinnenministers. Allein es ist über seine Pläne bereits so manches durchgeleitet, und deshalb wäre es wohl nicht überflüssig, wenn man wenigstens einmal etwas Näheres darüber hören würde, wie denn nun eigentlich die Finanzfrage all dieser Pläne mit dem freiwilligen Arbeitsdienst gelöst werden soll. Bei der Arbeitsbeschaffung legt die Reichsregierung besonders Gewicht auf genaueste Prüfung der finanziellen Auswirkungen. Man darf daher erwarten, daß diese Sorgfalt auch gegenüber dem freiwilligen Arbeitsdienst angewandt wird. Wie weit der neue Rahmen des Dienstes gezogen werden kann, das hat doch nicht zuletzt der Reichsfinanzminister mitzubestimmen; denn

auch der freiwillige Arbeitsdienst kostet Geld.

Wenn wir reich wären, wäre vieles zu machen. Aber dann wäre wahrscheinlich auch keine solche Massenarbeitslosigkeit vorhanden und infolgedessen auch gar keine besondere Betreuung von jugendlichen Erwerbslosen notwendig. Da wir aber arm sind, muß mit jedem Pfennig gerechnet werden, vor allem bei Experimenten. Ueber die sozialkulturelle Seite des freiwilligen Arbeitsdienstes braucht man nicht viel Worte zu verlieren. Alle Welt ist sich darin einig, daß für die jugendlichen Erwerbslosen etwas Durchgreifendes geschehen muß — auch dann, wenn es Geld kostet. Die Gefahren, die dem Nachwuchs aus der Arbeitslosigkeit drohen, sind ja zur Genüge bekannt. Niemand in Deutschland und am allerwenigsten die Gewerkschaften wollen den Nachwuchs verkümmern und verlernen

lassen. Und nichts ist natürlicher, als daß die Jugend nach Betätigung sich sehnt. Es wäre ja traurig, wenn es anders wäre. Wenn der Gedanke des freiwilligen Arbeitsdienstes bei den jugendlichen Ankläng gefunden hat — wer will sich darüber wundern? Wer will es den jugendlichen Arbeitslosen verdrängen, wenn sie

aus der Hungeratmosphäre eines Arbeitslosenheims heraus wollen, wenn sie von der Landstraße weg wollen, wenn sie wenigstens hier einmal so etwas wie ein Ziel vor sich sehen wollen. Diese arbeitslosen jungen Leute wollen Unterhalt und auch — Unterhaltung, und all das ist nur allzu verständlich.

Die andere Seite des freiwilligen Arbeitsdienstes ist jedoch die Frage seiner Wirtschaftlichkeit. Eben weil wir kein Geld haben und mit jedem Groschen rechnen müssen, kann mit dem Arbeitsdienst nicht einfach drauf los experimentiert werden. Die Kosten pro Kopf im freiwilligen Arbeitsdienst sind auch keineswegs gering, jedenfalls nicht im Hinblick auf unsere Finanzlage, und das ist vor allem bei einer Erweiterung des Dienstes zu beachten. Zwei Mark pro Tag, das sind

## Die Zustände in Thüringen

# Urkundenfälschung Nazi-Tricks

### Sozialdemokratie verlangt Strafanzeige — Die Schiebung mit Hitlers Einbürgerung

Der Untersuchungsausschuß des Thüringischen Landtags zur Prüfung der Geschicklichkeit und Lauterkeit von Verwaltungsmassnahmen des ehemaligen Nazi-Staatsministers Dr. Fricd hat das Ergebnis seiner Arbeit inzwischen zusammengefaßt.

Inbezug auf die Ernennung Hitlers zum Gendarmeriekommissar von Hildburghausen hat der Ausschuss festgestellt, daß Dr. Fricd auf einem Gantag der Nationalsozialisten in Gera Hitler

den Anstellungsurkunde zum Gendarmeriekommissar in Hildburghausen überreicht hat. Hitler hat die Anstellungsurkunde unter Vorbehalt angenommen, nach kurzer Zeit aber die Annahme des Amtes abgelehnt und später die Urkunde vernichtet. Die Empfangsbefähigung der Urkunde, die Dr. Fricd in seinem Besitz hatte, ist später von ihm gleichfalls vernichtet worden.

## Beamte dürfen sich nicht als Nazis betätigen

Maßnahmen der badischen Regierung

Der badische Staatspräsident Dr. Schmidt hielt am Mittwoch im Badischen Landtag eine Rede, in der er sich scharf gegen die nationalsozialistische Betätigung der Beamten aussprach.

Der Staatspräsident teilte mit, daß die Regierung gewillt sei, die in ihrer kürzlichen Erklärung über die Betätigung von Beamten im Dienste der Nationalsozialistischen Partei angekündigten Maßnahmen rückwirkend durchzuführen. Die Beamten sollten auf die Arbeitslosen und Arbeiterstadt überhand bilden, die trotz aller Entbehrungen Disziplin gebieten und den Staat über die Partei gestellt hätten. Die Ursachen des Elends lägen im Krieg, in der verheerenden Außenpolitik der Vorkriegszeit, in dem ungerechten preussischen Dreiklassenwahlrecht, Ursachen der Not seien die Schuldfrage, die Ausrüstung, die Reparationen, die Ueberproduktionen, die Zollmauern und die falsche Goldverteilung. Die Ursache der Not in Deutschland sei dazu noch der Kapitalismus.

In einem Rundschreiben der Nazis werde selbst die Verhinderung der Abgeordneten empfohlen. Besonders stark sei die Verhinderung in den Ministerien. Die Beamten sollten sich bei den Nationalsozialisten betanken, wenn nun gerade in den Ministerien mit unerbittlicher Strenge durchgegriffen werde. Die Zahlen in den Einzelstaaten hätten keinen Einfluß auf die Haltung der badischen Regierung. Die Regierung werde dafür sorgen, daß die Ministerien sauber, dicht und charakterfest blieben. Sie über ein Notwehrrecht aus, wenn sie alle unrichtigen, charakterlosen Elemente aus den Ministerien entferne. Auch die Städte würden so vorgehen. Auch gegen Dozenten an der Hochschule würde eingeschritten werden.

Die Richtlinien der Regierung würden durchgeführt werden und, wenn es nötig sein sollte, unter Aenderung bestehender Gesetze.

Der Sächsische Landtag beschloß am Mittwoch auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, einen „Ausschuß zur Untersuchung der Behauptungen über staatsfeindliche Umtriebe in der sächsischen Polizei und in den Amtsstellen des sächsischen Staates“ einzusetzen.

## Niederlage de Valeras im irischen Parlament

Mit erheblicher Mehrheit geschlagen — Rücktritt des Ministeriums

Die Regierung de Valera hat im irischen Parlament eine Niederlage erlitten. Es kam zu einer Nachprüfung mit der Arbeiterpartei. De Valera brachte seine Vorlage über die Abschaffung des Treueids zur englischen Krone ein und wollte den ganzen Abend mit der Erörterung des Treueid-Gesetzes ausfüllen. Die Arbeiterpartei forderte die Beiprägung der Arbeitslosenfrage in den Abendstunden. Es kam zur Abstimmung. Dabei wurde die Regierung mit 74 gegen 66 Stimmen geschlagen. Die Opposition forderte daraufhin fürmlich den Rücktritt de Valeras. Der Ausfall der Abstimmung rief das größte Aufsehen hervor.

## Am 1. Mai kein Straßenbahnverkehr in Wien

Ein Sieg der roten Straßenbahner

Am 1. Mai werden in Wien, entgegen den Bemühungen der christlichsozialen Regierung, die Straßenbahnen nicht verkehren. Die sozialdemokratischen Straßenbahner haben der Gemeinde Wien mitgeteilt, daß sie entschlossen seien, eine Anordnung zur Durchführung des Betriebes am 1. Mai sofort mit dem Streik zu beantworten. Daraufhin hat die Gemeinde Wien erklärt, daß sie, entgegen dem Auftrag des Bundesministeriums die Verantwortung für den Verkehr am 1. Mai nicht übernehmen könne und die Straßenbahner am 1. Mai nicht ausfahren lassen werde. Im bürgerlichen Lager herrscht über diesen Sieg der roten Straßenbahner große Empörung.

## Englische Zölle werden nicht gesenkt

Im englischen Unterhaus betätigte der Vertreter der Regierung am Mittwoch, daß das Kabinett und der Zollausschuß die jetzt eingeführten Zölle in den nächsten Monaten nicht senken wollen. Senkungen könnten nur insofern in Betracht kommen, als man dadurch handelspolitische Vorteile mit anderen Ländern eintauschen könne, die der englischen Exportindustrie zugute kämen. Vor der Empire-Konferenz in Ottawa könnten jedoch derartige Verhandlungen nicht stattfinden.

## Der Bartel sticht

Von Heinz Eisgruber

Der häßlich schöne Frühlingstag hatte uns hinausgelockt. Wir wanderten die städtische Marktstraße entlang, an goldenen Häusern vorbei, die auf äppigen Hübaucn nach Ritterstätten, zwischen frisch gepflügten Feldern hindurch, über sanft grüne Hügel hinweg, ins Nachbardorf. Wir wollten nichts, als den Frühling spüren, den seit Jahrtausenden den jugendlichen Wiedererwecker der Kreatur, das Sinnbild der Jugend, des Fortschritts. Wir dachten nicht, daß wir ihn als geistlichstehenden Vernichter lernen sollten.

Am Dorfjungen stehen auferregt gestalterende und schwebende Dörfler vor einer windstiefen Hütte. Drei alte Weiber stehen in der Tür und heben halbblau, während die schwarzen Perlen des Rosenkranzes durch ihre harten Finger gleiten.

„Da Lang (Lang, Frühling) hat'n halt ungrüßen, an al'n Bartel, da Lang.“

„Und da Geiz!“

„Wita unia de Bärgel is a dahungai!“

„Jwee Jentna Froi hot a nusan Reiz ghabt.“

„Angst hot a halt ghabt, daß a dahungai, hat'n da Lang nimma an's in Peti rauslaffet Heiserbauer, hat a ja mit ghat, Hanerbauer, vor'm Lang hob i halt an granzige Reischel, daß er mi jamapant, da Lang, des is a ganz a gschickel, a de Knucha drin gant's (gärt es) ma an biam (pocken), daß i moan, i unaf jcheren anj da Schick. Ja, da Lang!“

Wir treten durch die niedere Tür und setzen in einem dunklen, kalten, engen Raum, in dem ein phantasievolles Dackelchen herrscht. Auf dem Tischchen liegen alle Kleinigkeiten, Brotkrumen, geröstetes Fleisch, Schachteln, aus denen Roggkugeln quellen, Süße voll verträumter Brot- und Kuchenstücke. Ein elefantenger Geruch schwebert die Luft.

Guter dieser ganzen Lohnzahlung, in der Welt, anj einem schmutzigen Sauger aus Tadeln und gehen liegt ein erregendes Reizmittel. Man kann nicht erkennen, ob das graue, vom Sauger verziert, vom Lebe bestrahlte Gesicht einem Kanne oder einer Frau gehört. Sauger und Leib haben ihm alle Geschicklichkeit genommen. Ein Auge ist geschlossen; das andere starrt teilnahmslos zur Decke.

Während durch den Türspalt das einseitige Sonnenlicht der Betrüben herunterfällt, leuchtet plötzlich Leben in das Verborgene vor uns. Langsam, als hätten sie den Witz des zarten Seines zu überwinden, öffnen sich die Lippen: „Was...“

## Deutsche Autoren

Georg Kaiser im im Begriff, ein neues Bühnenwerk unter dem Titel „Schauspiel“ zu vollenden.

Erich von der Lemme, der bekannte Straßentheaterdirektor, hat in seiner Schauspiel „Reinold“, beendet.

Erhard Straßinger ist ein Schauspiel „Die Besitzung der Rodenza“, ferner zusammen mit Fritz Raul ein Schauspiel „Die vier Reiter“.

E. von Gienapp tritt in Kürze mit einem neuen Werk „Jägermeister“, an die Deutschen.

Herman Grün, der Autor des „Goldenen Schachbretts“, hat ein Schauspiel „Der Bergkammerknecht“ vollendet.

L. v. Zschütz tritt zu Zeit an einer Komödie „Spanische“.

## „Jedermann“ aus einer ungarischen Frühlingsszene

Son dem Kom dem Eygelin wird zur Zeit eine Freischreibung vorbereitet, die sich eng an das Vorbild der Salzburger Bühne anlehnt. In Bezug des Sommers soll der Hofmannshals „Jedermann“ als Beispiel aufgeführt werden.

Ein neues „Zwei Willehalm“. Lud Wille, der Leipziger, hat ein Schauspiel „Die Besetzung der Burg“, das in der ganzen Welt Ansehen erregt, hat seinen ein zweites Werk „Chicago-Schauspiel“ beendet, das in Kürze erscheinen soll. Es handelt sich um seine nicht minder erregenden und spannenden Erlebnisse, die er hatte, als ihn ein besonderer Auftrag ins Capone nach Chicago führte. Das Werk wird dadurch besonders interessant, daß es über eine Begegnung mit dem geheimnisvollen Oberst Lawrence berichtet. Gegenwärtig ist Lud Wille damit beschäftigt, eine dritte Komödie zu schreiben. Sie den Titel „Das Spiel ohne Karten“ führen soll.

Ein neues „Zwei Willehalm“. Lud Wille, der Leipziger, hat ein Schauspiel „Die Besetzung der Burg“, das in der ganzen Welt Ansehen erregt, hat seinen ein zweites Werk „Chicago-Schauspiel“ beendet, das in Kürze erscheinen soll. Es handelt sich um seine nicht minder erregenden und spannenden Erlebnisse, die er hatte, als ihn ein besonderer Auftrag ins Capone nach Chicago führte. Das Werk wird dadurch besonders interessant, daß es über eine Begegnung mit dem geheimnisvollen Oberst Lawrence berichtet. Gegenwärtig ist Lud Wille damit beschäftigt, eine dritte Komödie zu schreiben. Sie den Titel „Das Spiel ohne Karten“ führen soll.

Ein neues „Zwei Willehalm“. Lud Wille, der Leipziger, hat ein Schauspiel „Die Besetzung der Burg“, das in der ganzen Welt Ansehen erregt, hat seinen ein zweites Werk „Chicago-Schauspiel“ beendet, das in Kürze erscheinen soll. Es handelt sich um seine nicht minder erregenden und spannenden Erlebnisse, die er hatte, als ihn ein besonderer Auftrag ins Capone nach Chicago führte. Das Werk wird dadurch besonders interessant, daß es über eine Begegnung mit dem geheimnisvollen Oberst Lawrence berichtet. Gegenwärtig ist Lud Wille damit beschäftigt, eine dritte Komödie zu schreiben. Sie den Titel „Das Spiel ohne Karten“ führen soll.

Ein neues „Zwei Willehalm“. Lud Wille, der Leipziger, hat ein Schauspiel „Die Besetzung der Burg“, das in der ganzen Welt Ansehen erregt, hat seinen ein zweites Werk „Chicago-Schauspiel“ beendet, das in Kürze erscheinen soll. Es handelt sich um seine nicht minder erregenden und spannenden Erlebnisse, die er hatte, als ihn ein besonderer Auftrag ins Capone nach Chicago führte. Das Werk wird dadurch besonders interessant, daß es über eine Begegnung mit dem geheimnisvollen Oberst Lawrence berichtet. Gegenwärtig ist Lud Wille damit beschäftigt, eine dritte Komödie zu schreiben. Sie den Titel „Das Spiel ohne Karten“ führen soll.

Ein neues „Zwei Willehalm“. Lud Wille, der Leipziger, hat ein Schauspiel „Die Besetzung der Burg“, das in der ganzen Welt Ansehen erregt, hat seinen ein zweites Werk „Chicago-Schauspiel“ beendet, das in Kürze erscheinen soll. Es handelt sich um seine nicht minder erregenden und spannenden Erlebnisse, die er hatte, als ihn ein besonderer Auftrag ins Capone nach Chicago führte. Das Werk wird dadurch besonders interessant, daß es über eine Begegnung mit dem geheimnisvollen Oberst Lawrence berichtet. Gegenwärtig ist Lud Wille damit beschäftigt, eine dritte Komödie zu schreiben. Sie den Titel „Das Spiel ohne Karten“ führen soll.

Ein neues „Zwei Willehalm“. Lud Wille, der Leipziger, hat ein Schauspiel „Die Besetzung der Burg“, das in der ganzen Welt Ansehen erregt, hat seinen ein zweites Werk „Chicago-Schauspiel“ beendet, das in Kürze erscheinen soll. Es handelt sich um seine nicht minder erregenden und spannenden Erlebnisse, die er hatte, als ihn ein besonderer Auftrag ins Capone nach Chicago führte. Das Werk wird dadurch besonders interessant, daß es über eine Begegnung mit dem geheimnisvollen Oberst Lawrence berichtet. Gegenwärtig ist Lud Wille damit beschäftigt, eine dritte Komödie zu schreiben. Sie den Titel „Das Spiel ohne Karten“ führen soll.

Ein neues „Zwei Willehalm“. Lud Wille, der Leipziger, hat ein Schauspiel „Die Besetzung der Burg“, das in der ganzen Welt Ansehen erregt, hat seinen ein zweites Werk „Chicago-Schauspiel“ beendet, das in Kürze erscheinen soll. Es handelt sich um seine nicht minder erregenden und spannenden Erlebnisse, die er hatte, als ihn ein besonderer Auftrag ins Capone nach Chicago führte. Das Werk wird dadurch besonders interessant, daß es über eine Begegnung mit dem geheimnisvollen Oberst Lawrence berichtet. Gegenwärtig ist Lud Wille damit beschäftigt, eine dritte Komödie zu schreiben. Sie den Titel „Das Spiel ohne Karten“ führen soll.

Ein neues „Zwei Willehalm“. Lud Wille, der Leipziger, hat ein Schauspiel „Die Besetzung der Burg“, das in der ganzen Welt Ansehen erregt, hat seinen ein zweites Werk „Chicago-Schauspiel“ beendet, das in Kürze erscheinen soll. Es handelt sich um seine nicht minder erregenden und spannenden Erlebnisse, die er hatte, als ihn ein besonderer Auftrag ins Capone nach Chicago führte. Das Werk wird dadurch besonders interessant, daß es über eine Begegnung mit dem geheimnisvollen Oberst Lawrence berichtet. Gegenwärtig ist Lud Wille damit beschäftigt, eine dritte Komödie zu schreiben. Sie den Titel „Das Spiel ohne Karten“ führen soll.

Ein neues „Zwei Willehalm“. Lud Wille, der Leipziger, hat ein Schauspiel „Die Besetzung der Burg“, das in der ganzen Welt Ansehen erregt, hat seinen ein zweites Werk „Chicago-Schauspiel“ beendet, das in Kürze erscheinen soll. Es handelt sich um seine nicht minder erregenden und spannenden Erlebnisse, die er hatte, als ihn ein besonderer Auftrag ins Capone nach Chicago führte. Das Werk wird dadurch besonders interessant, daß es über eine Begegnung mit dem geheimnisvollen Oberst Lawrence berichtet. Gegenwärtig ist Lud Wille damit beschäftigt, eine dritte Komödie zu schreiben. Sie den Titel „Das Spiel ohne Karten“ führen soll.

# Wieder 48-Stundenwoche in den städt. Betrieben

## Tarifvertrag der Gemeinde- u. Staatsarbeiter durch Senat gekündigt. Ein zweifelhaftes Experiment

Die im Gesamtverband organisierten Gemeinde- und Staatsarbeiter nahmen gestern abend in einer stark besuchten Mitgliederversammlung Stellung zu der vom Senat beschlossenen Aufhebung der 40-Stunden-Woche und Kündigung des Lohns.

Eduard Schmidt schilderte die Vorgänge, die zu der jetzigen Situation geführt haben. Der Senat, der bereits im Frühjahr des vergangenen Jahres eine Entlastung des Arbeitsmarktes lediglich auf Kosten der Gemeinde- und Staatsarbeiter durchführen wollte, hat im vergangenen Jahre dieses Ziel nicht erreicht.

welch er nicht bereit war, auch seinerseits ein Opfer in Form eines angemessenen Ausleihs für den Fortfall des Arbeitsdienstes für 8 Stunden wöchentlich auf sich zu nehmen.

Durch den Schiedspruch des Oberschiedsgerichtsausschusses vom 17. Dezember 1931 wurden die Grundlöhne um 12 Prozent, die sozialen Zulagen um 23 1/2 bis 50 Prozent gekürzt.

Durch Ermächtigungsgesetz hatte die bürgerliche Volkstagsmehrheit dem Senat die Macht in die Hand gegeben, eine Arbeitszeitverkürzung durch Verordnung einzuführen. Das Einkommen der Gemeinde- und Staatsarbeiter wurde durch diese Maßnahmen um 17 bis 22 Prozent abgebaut. Durch dieses gewaltige Opfer, das die Gemeinde- und Staatsarbeiter auf sich nehmen mußten, war es möglich, ca.

### 200 Neueinstellungen

vorzunehmen. Bei den über diese gesamten Fragen geführten Verhandlungen wurde durch den Vertreter des Senats immer wieder betont, daß es dem Senat lediglich darauf ankomme, Erwerbslose von der Straße zu bringen. Irigendwelche Einparungen sollten dadurch nicht erzielt werden. Jetzt zeigt der Senat jedoch sein wahres Gesicht. Weil angeblich die 40-Stunden-Woche eine Mehrausgabe von 100 000 Gulden vierteljährlich verursacht, will der Senat die Arbeitszeitverkürzung in dieser Form nicht weiter bestehen lassen.

Die Verordnung betr. Einführung der verkürzten Arbeitszeit war befristet bis zum 30. April 1932 und wird

seitens des Senats nicht verlängert.

Damit tritt ab 1. Mai wieder die im Tarifvertrag vorgesehene 48stündige Arbeitszeit in Kraft.

Man hätte annehmen sollen, daß der erst vor einigen Monaten erfolgte Lohnabbau dem Senat genügt hätte. Bereits am 22. März hat der Senat jedoch schon den Beschluß gefaßt, den mit dem 30. April ablaufenden Lohnsatz zu kündigen. Formulierte Forderungen auf einen weiteren Lohnabbau liegen zwar noch nicht vor. Bei der bekannnten Einstellung des Senats muß man aber annehmen, daß diese Forderungen durchaus nicht bescheiden ausfallen werden.

Die Gewerkschaften stehen auf dem Standpunkt, daß die Löhne der Gemeinde- und Staatsarbeiter bereits einen solchen Tiefstand erreicht haben, daß ein weiterer Abbau untragbar ist.

Es ist daher notwendig, daß die organisierte Arbeiterschaft diesen Lohnabbau-Verbrechungen den stärksten Widerstand entgegensetzt.

In einer längeren Debatte wurden diese Ausführungen durch einzelne Vertrauensfunktionäre und Mitglieder noch erweitert und unterstützt. Die organisierten Gemeinde- und Staatsarbeiter können es nicht verstehen, daß der Senat die von ihm so heiß ersehnte Verkürzung der Arbeitszeit jetzt plötzlich nicht mehr haben will, und das gerade zu dem Zeitpunkt, in dem man im Reiche eine Arbeitszeitverkürzung ebenfalls einführen will. Es liegt der Verdacht sehr nahe, daß hier ein sehr zweifelhaftes Experiment mit ungezielten Mitteln versucht wird, welches den Gemeinde- und Staatsarbeitern noch weitere unerhörte Opfer auferlegen soll.

Immer wieder kam zum Ausdruck, daß in der heutigen Zeit mehr denn je Einigkeit und Geschlossenheit der Gemeinde- und Staatsarbeiter in der freien Gewerkschaft notwendig sei, um diesen Angriffen den genügenden Widerstand bieten zu können. Scharf verurteilt wurden die Zerstückelungsveruche der N.G.D. und Nazis, deren Bestrebungen in Wirklichkeit nur dem reaktionären Arbeitertum Hilfe leisten.

Es wurde eine Lohnkommission gewählt.

Charakteristische Note zu geben. Des Weiteren aber soll die Promenade durch ihre Gangbarmachung — die nach und nach erfolgen kann — den zahlreichen Fußgängern, die von Danzig nach Langsfuhr zur See wandern wollen, einen abseits des Fahrverkehrs belegenem bequemen Fußweg vermitteln.

## Neue Note an Minister Papée

Der Danziger Senat durch die Antwort nicht befriedigt

Die Antwort des polnischen Vertreters in Danzig, Minister Papée, auf die Note des Danziger Senats in der Angelegenheit der polnischen Postbefreiungen über die Verteilung des Pilsener Quartiers nach Danzig, hat den Danziger Senat zu einer Erwiderung an die polnische Vertretung veranlaßt. Es heißt darin, daß das Demütigen der polnischen Vertretung nicht geeignet sei, die frei erfindenen Nachrichten des „Dziennik Wpzdowski“, insbesondere auch über die eigene Person des Ministers Papée, richtigzustellen. Es wird in der Antwort weiter festgestellt, daß eine Intervention des polnischen Vertreters bei den Behörden der Freien Stadt in dieser Angelegenheit überhaupt nicht stattgefunden habe, und daß es gut gewesen wäre, wenn der wahre Sachverhalt durch eine entsprechende Erklärung des polnischen Vertreters klargestellt worden wäre.

## Ueberraschung auf der Straße

Ein Täter gefaßt

Gestern nacht, gegen 0.50 Uhr, wurden in der Divaer Straße in Neufahrwasser der Tapezierer Willi St., Tischler Helmuth C., Arbeiter Karl H. und Bäcker Erich G., die von einer Hochzeit kamen und sich auf dem Heimwege befanden, von drei männlichen Personen aus dem Hinterhalt überfallen. Der Tapezierer Willi St. erhielt eine Schnittwunde an der linken Halsseite, der Tischler Helmuth C. einen Rückenstich auf der linken Seite in der Lungengegend, der bis auf das Rippenfell durchging. Beide wurden von einem Arzt verbunden und in die eiserne Wohnung entlassen. Später wurde als Täter der 29 Jahre alte Arbeiter Albert Sch., Wilhelmstraße 5 wohnhaft, festgenommen. Er gibt die Tat an. Nach den anderen Tätern wird von der Kriminalpolizei noch gefahndet.

## Ein Pferd macht sich selbständig

und wird vom Zug getötet

Gestern, gegen 11 Uhr, war der Fleischermeister B. aus Dina damit beschäftigt, seinen Acker bei Kleinflug umzupflügen. Beim Wenden versagte sich das Pferd in der Seitenleiste. B. machte das Pferd vom Pflug los; es schonte, galoppierte über die Poppoter Straße in den Bergensfeldeweg und von dort aus über die Felder zum Eisenbahndamm. Im gleichen Augenblick kam aus Richtung Poppot der Vorortzug. Trotz scharfen Bremsens wurde das Pferd vom rechten Puffer erfasst und sofort getötet. Als das Pferd die Poppoter Straße überquerte, kam aus Richtung Poppot mit einem Fahrrad der Zimmermeister Hubert B. aus Poppot gefahren. Obwohl er versuchte auszuweichen, geriet die rechte Pferdekeule in die rechte Pedale seines Radens. Der Radfahrer stürzte zu Boden. Er hatte zwar keine äußeren Verletzungen erlitten, jedoch klagte er über Schmerzen im Rücken. Das Hinterrad wurde stark beschädigt.

## Dampfer „Warszawa“ gegen die Kaimauer gerannt

In Gdingen — Der beschädigte Dampfer ins Dock gebracht

Ein Hafensunkfall wird aus Gdingen gemeldet. Der mit 1334 Tonnen registrierte polnische Dampfer „Warszawa“, der am Dienstag mit Gütern nach London auslief, rammte beim Anlegen in Gdingen gegen eine Kaimauer. Der Dampfer wurde schwer havariert. Der Vorderkeulen ist vollständig auseinandergefallen. Es darf keine Fahrt mehr fortsetzen konnte. Es mußte der zur gleichen Reederei „Fam“ gehörende 2171 Tonnen große Dampfer „Premjer“ nach Gdingen beordert werden. Der nach Übernahme der Ladung anstelle der „Warszawa“ den Weg nach London fortsetzte. Die „Warszawa“ ist gestern abend, 19.15 Uhr, mit dem vollständig gebrochenen Vorderkeulen in den Danziger Hafen eingelaufen und zur Danziger Werft geschleppt worden.

## Unser Wetterbericht

Wolkig, teils aufheiternd, vielfach dießig, Temperatur etwas steigend

Allgemeine Uebersicht: Ueber Mitteleuropa ist der Druck wieder gesunken. Die atlantische Störung gewinnt daher nur wenig Raum und zeigt bereits Auflösungserscheinungen. Randgebirge verursachen im südwestlichen Nordseegebiet Regenfälle und vorübergehend aufsteigende Winde. Die in den höheren Schichten ostwärts ziehende Warmluft führte im Binnenlande zu stärkerer Bewölkung und teilweise zu Nebelbildungen. In Südwesteuropa ist die Temperatur unter dem Einfluß der wärmeren südlichen Winde weiter im Steigen begriffen.

Vorhersage für morgen: Wolkig, teils aufheiternd, vielfach dießig, schwache Süd- bis Südostwinde, etwas wärmer.

Ausichten für Sonnabend: Unbeständig.

Maximum des letzten Tages: 14,8 Grad. — Minimum der letzten Nacht: 2,6 Grad.

# Neues Sommerkleid für Strandwege

## 12000 Gulden für die Weichselmünder Promenade — Emsige Tätigkeit am Strande

Der Senat hat der Stadtbürgerschaft eine Vorlage zur Genehmigung in der zur Beschaffung des Materials für die Wiederherstellung und den Schutz der Strandpromenade Weichselmünde — Heubude eine Summe von 12000 Gulden dem Fonds für besondere Bewilligungen entnommen werden soll.

Durch die Nordstürme im Dezember vorigen Jahres, Januar und Februar dieses Jahres sind wie wir bereits mehrfach berichtet haben, zwischen der Weichselmünder Strandhalle und dem sogenannten Dünenischloß

### Die Bordünen vollständig abgepflügt

und in nächster Nähe der Strandpromenade fast senkrechte Abhänge von der Düne zum Strande entstanden. Auf einer Länge von etwa 100 Metern ist sogar die Strandpromenade selbst vollständig fortgepflügt. Damit sind auch die in den Vorjahren hergestellten Strauchbepflanzungen fast gänzlich zerstört worden. Sie haben aber augenscheinlich wesentlich dazu beigetragen, daß nicht noch größere Schäden eingetreten sind.

Die Ursache für die eingetretenen Beschädigungen ist darauf zurückzuführen, daß

der Strand im Laufe der Jahre zusehends schmaler geworden ist

und immer weiter abzusinken droht. Aus letztem Grunde wird beabsichtigt, die Strandpromenade auf der gefährdeten Strecke — in einer Länge von rund 500 Metern — derart nach dem Walde zurückzuberlegen, daß ein ausreichend breiter Strand von 40 bis 50 Metern entsteht; zum Schutz der Promenade vor weiteren Zerstörungen und zur Wiederherstellung der Dünen muß die Ausführung neuer Strauchbepflanzungen und sonstiger Dünen-Schutzmaßnahmen erfolgen.

Die Strauchbepflanzungen sind im Frühjahr dieses Jahres durch häufige Querzäune an die Dünen anzuschließen und man muß es danach zunächst dem Winde überlassen, den fehlenden Sandboden abzulagern. Möglichst bald — spätestens aber im Herbst dieses Jahres — sollen die Flächen zwischen den Strauchbepflanzungen und den Dünen mit Dünengras bepflanzt werden. Für die Beschaffung der erforderlichen Baustoffe, Zäune und Pflanzen, werden die angeforderten Mittel benötigt.

Die Arbeiten selbst sollen im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge zur Ausführung gebracht werden.

## Verkehrsverbesserungen in Heubude

Der neue Fußweg von Heubude zum Strand

Neben der im vorigen Herbst fertiggestellten Fahrstraße von Heubude zum Strand zieht sich auch ein neuer 4 Meter breiter Fußweg hin, der sehr begehbar gemacht wird. Die Arbeiten stehen vor dem Abschluß. Fußgänger, die schneller zum Strande zu kommen wünschen, benutzen zweckmäßiger nicht mehr die Waldpromenade mit ihren Krümmungen und Steigungen, sondern gehen in Verfolg der Großen Seeabstraße geradeaus über den neuen Stein zur Strandhalle. Der auf der anderen Straßenseite gelegene Radfahrweg soll nun nur noch diesem Zweck allein dienen. Er wird deshalb jetzt instand gesetzt.

Wichtig ist ein neuer Verbindungsweg vom Walde durch den Eulenburg zur gleichnamigen Siedlung; er erspart den dortigen Bewohnern und auch denen der Tannenbergsstraße manchen Umweg. Das Sumpfgebiet des Eulenburgs selbst soll jetzt angegründet und nach und nach trockengelegt werden. Angefangen wird auf dem einstigen Kammelpfad neben dem Kurgarten. Dort nimmt die Fortbewegung jetzt schon Anpflanzungen von Sträuchern, Laub- und Nadelbäumen vor, um südwärts fortzuschreiten.

Vor der Strandhalle und oben auf der Strandpromenade neben der Kasseküche arbeitet man mit Emsigkeit an Verkehrsverbesserungen vorzunehmen. Ein direkter Weg geht vom Autoparkplatz zur Badeanstalt.

## Einden für den neuen Weg nach Bröfen

Die Dfiesecke wird ausgebaut

Eine Vorlage des Senats an die Stadtbürgerschaft beschäftigt sich mit der Bepflanzung der Promenade der Dfiesecke von der Ringstraße bis Bröfen mit Linden und die Herstellung des Radfahrweges von der Frauenklinik bis zur Ringstraße. Die erforderlichen Mittel von 11 500 Gulden sollen zur Verfügung gestellt werden.

Die Baumpflanzungen in der Promenade bis zur Ringstraße sind auf der Strecke von der Frauenklinik bis zur Ringstraße bereits im Herbst vorigen Jahres ausgeführt. Inzwischen ist die Promenade durch Kostensparbeiten bis Bröfen vollständig fertiggestellt, auch sind hierbei die Baumgruben mit Mutterboden angefüllt worden, so daß es zweckmäßig und empfehlenswert ist, auch die Reststrecke der Promenade noch im Frühjahr dieses Jahres mit Bäumen zu versehen, einmal um die Promenade als solche rein äußerlich zu kennzeichnen und dem Straßenbild eine

# Der 1. Mai ruft zum Angriff!

### Arbeiter, Angestellte und Frauen, Parteimitglieder, Gewerkschaftler, Sportler und Jugend! Marschieret am Sonntag, 11 Uhr vormittags, geschlossen auf zur

# Maikundgebung in der Messehalle

## Reichstagsabgeordneter Dr. Kurt Loewenstein, Berlin spricht Keiner darf abseits stehen!

# Drei eidliche Aussagen

## Nazi-Jungen vor Gericht

Der Fleischergeselle Gustav J. aus Danzig, ein 41jähriger verheirateter Mann, wurde vom Einzelrichter wegen gefährlicher Körperverletzung zu 8 Wochen Gefängnis verurteilt. Folgender in der Beweisaufnahme festgestellter Sachverhalt führte zu der Verurteilung des Angeklagten: Der Schneider Ratow ging an einem Oktoberabend von der Wäterecke nach dem Mähm.

Als er über die Radanebrücke schlenderte, sagte eine Frau: „Das ist er.“

Darauf trat der Angeklagte Gustav J. an den Schneider heran und rief: „Ich werde dir zeigen, meine Frau anzusehen.“ Er zog einen harten Gegenstand aus der Tasche und verfehlte Ratow damit einen Schlag auf den Arm und einen zweiten Schlag auf den Kopf. Die Kopfverletzung war erheblich. Der Schneider trug eine mehrere Zentimeter lange, stark blutende Wunde davon.

In der Verhandlung vor dem Einzelrichter tritt der Schneider Ratow entschieden ab, die Frau des Angeklagten angerempelt zu haben.

Als Ursache des Zusammenstoßes gab er politische Feindseligkeit an.

Er, der Schneider, sei Nazi, der Angeklagte Fleischergeselle Sozialdemokrat; das Motiv läge klar auf der Hand.

A. erklärte immer wieder, es müsse hier eine verhängnisvolle Verwechslung vorliegen. Aber alle Detourierungen halfen ihm nichts, da er von drei Zeugen wiedererkannt wurde. Die Strafe von 8 Wochen Gefängnis schien dem Richter angemessen. J. war zwar noch nie wegen eines Missetats verurteilt worden, der Ueberfall auf den „sachlos gehenden Passanten“ müßte aber bestraft werden. Und er wurde denn auch „geföhnt“.

Der Beurteilte legte aber Berufung gegen das Urteil ein, er nahm sich einen Verteidiger und plötzlich bekam die Sache ein ganz neues Gesicht. Der Verteidiger war nämlich ein Mann, der dem Vorfall auf den Grund ging. Und er fand: Der Wald- und Wiesental war doch nicht so klar und einfach, wie der Richter ihn festgestellt hatte. Zunächst war J., das polke der Verteidiger heraus, verurteilt worden, weil er den Ueberfall am 9. Oktober begangen haben sollte. Das war schon falsch. Der Schneider Ratow hatte am 8. Oktober, also einen Tag vorher, auf der Radanebrücke eins über den Kopf bekommen.

Dadurch ergab sich aber etwas anderes von großer Bedeutung.

Am 8. Oktober hatte in Ohra ein Fest der Kinderfreunde stattgefunden, ein Artikel in der „Volksstimme“ bewies dies. An dem Fest aber hatte der verurteilte J. teilgenommen. In der für den Ueberfall erheblichen Zeit war er nicht auf der Radanebrücke, sondern in der „Dübahn“ gewesen. Wertwüridig. Es hatten ihn doch drei Zeugen erkannt und diese Zeugen hatten ihre belastenden Aussagen mit aller Bestimmtheit unter Eid gemacht. Nun, was davon zu halten war, ging aus folgendem hervor: Die drei Zeugen behaupteten, J. hätte damals einen Kaiser-Wilhelm-Jugendpark (Märkte) „Es ist erreicht“ getragen. Den englisch gestylten Park hätte er sich später zugelegt, um nicht wieder erkannt zu werden. Der Angeklagte konnte aber durch Zeugen nachweisen, daß er niemals anders, als mit kurzem Bartchen gegangen war. Ferner legte er einen gültigen Paß vor, dessen Photographie die Befundungen bekräftigten. Die Aussagen der drei Belastungszeugen waren also offensichtlich unrichtig. Ob ihre Aussagen zugunsten des verurteilten Nazis auch subjektiv falsch waren, das zu prüfen muß einer andern Instanz überlassen bleiben. Vorausgesetzt, daß überhaupt geprüft wird.

Nach jenem Beweisergebnis mußte der Staatsanwalt, der seinerseits Berufung eingeleitet hatte, um eine höhere Strafe gegen J. zu erwirken, selbst die Freisprechung beantragen. Die Strafkammer hob darum das gegen J. gefällte Urteil des Amtsrichters auf und sprach den Beiräfen frei.

Eine Halle wird verhöhen. Aus Anlaß der Straßbauarbeiten am Langgarter Tor ist die dortige Straßbahnhalle an den Beginn der Dreiecksbahnstraße verlegt worden.

Stadtheater Danzig. Heute findet die sechste und letzte Aufführung von Goethes Schauspiel „Woh von Verlichingen“ in der bekannten Besetzung statt. Am Freitag wird die Operette „Ein Walzertraum“ wiederholt. Für Sonnabend und Sonntag sind die beiden ersten Aufführungen des musikalischen Spiels „Ein Mädel mit Tempo“ in drei

Akten von Max Reimann und Otto Schwarz, Gesangstexte von Otto Springel, Musik von Willy Dreißhöcker, angefeht. Das Werk hat überall großen Beifall gefunden. Die Titelrolle spielt Betti Röver. Die übrigen Rollen sind mit Gvi Klemens, Elfe Schmidt, Emil Schroers und Adolf Balthar besetzt, der auch Regie führt. Musikalisch wird das Werk von Kapellmeister Sobber betreut.

# Ein Trophäen-Verammlung, die nicht zustande kam

## Sie verlief wie das Hornberger Schießen

Die sogenannte linke kommunistische Opposition, die Trophäen, das heißt die Anhänger Leo Trophäes, hatten Dienstag zu einer Versammlung ausgerufen, in der ihr Landtagsabgeordneter Zeipold (Berlin) sprechen sollte. Große Plakate an den Uffahsäulen kündeten die Versammlung an und sicherten jedem revolutionär denkenden Arbeiter Danzigs freie Meinungsäußerung zu. Die Versammlung war auf 8 Uhr festgesetzt. Aber um diese Zeit blühte, fand sie bereits im vollen Gange. Was war geschehen? Linientreue Kommunisten hatten den Saal bereits um 7 Uhr besetzt und erreichten damit, daß die später eintreffenden Einberußer der Versammlung mit dem ihnen Referenten wieder nach Hause gingen und ihren Brüdern von gestern die Versammlung überließen. So referierte denn ein Herr aus der KPD, genannt Otto. Seine neueste Attraktion war der Aufruf zur Bildung von sogenannten „Selbstschutzabteilungen“, die angeblich den Faschismus schlagen sollten. Die angekündigte Diskussion blieb aus. Von den Trophäisten sprach niemand. Man ging auseinander und damit war Schluß.

# Steigerung des tschechischen Erztransportes über Danzig?

## Verhandlungen über Erleichterungen im Eisenbahnverkehr

Im Warschauer Verkehrsministerium fanden Verhandlungen statt, an denen auch Vertreter des Hafenausschusses in Danzig teilnahmen. Zweck der Verhandlungen war, die polnische Eisenbahnverwaltung zu Erleichterungen im Güterverkehr zu bewegen, um dem Danziger Hafen die Transporte von Erz und Schrot nach der Tschechoslowakei zu sichern. Die Tschechoslowakei hat in den letzten fünf Jahren ungefähr eine Million Tonnen dieser Waren für ihre Hüttenindustrie über Danzig eingeführt. Die Vertreter der tschechoslowakischen Hüttenindustrie verhandelten hier in Danzig an Ort und Stelle mit dem Hafenausschuß in der Frage der Lagerung der nach Danzig kommenden Waren. Der Hafenausschuß macht die größten Anstrengungen, um die tschechoslowakischen Kreise für Danzig zu interessieren.

# Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet: Schwed. D. „Alenda“, 7. 1. mittags, ab Vibau, leer, Behne & Zieg; dän. D. „Harris“, ca. 2. 4. von Mügenwalde, leer, Behne & Zieg; schwed. D. „Sollström“, 7. 1. von Norrköping, leer, Behne & Zieg; norm. D. „Sigisjorn“, 29. 1. vormittags jällig, Eisenerzabrieffe, Behne & Zieg; dän. D. „Stubben“, 2. 4. abends, ab Kopenhagen, leer, Kenczat; dän. D. „Hothal“, 7. 1. von Kopenhagen, leer, Polto; griech. D. „Stratis“, 7. 1. 5 Uhr morgens ab Kopenhagen, leer, Valt. Transp. Ges.; rum. D. „Juga“, ca. 29. 1. jällig, leer, Arins; schwed. D. „Mäström“, 7. 1. 16 Uhr, ab Warberg, leer, Pam; schwed. D. „Osta“, ca. 30. 1. jällig, leer, Pam; D. „Nordland“, T. „Virkentor“.

Kabel werden verlegt. Zur Zeit führt das Städtische Elektrizitätswerk größere Kabelverlegungen aus. Augenblicklich werden die Leitungen am Milchmarktturn und auf Neugarten frisch befestigt.

In der Heimat beigesetzt. Am 23. April erfolgte in Neu-Obatel (Schweiz) die Beisetzung des vor einigen Wochen im Unfalltod tödlich verunglückten ehemaligen Präsidenten des Hafenausschusses, des Obersten James de Medujer. Aus diesem Anlaß hatten an diesem Tage das Dienstgebäude und die Fahrzeuge des Hafenausschusses Halbmann geflaggt.

Radsfahrer angefahren. Der Lieferkraftwagen DZ 2107 fuhr Dienstag gegen 9.55 hr in der Milchmarktstraße in Richtung Langer Markt. Als der Wagen durch das Grüne Tor hindurchkam, fuhr ihm plötzlich ein Radsfahrer, aus der Hohen-näbergasse kommend, direkt vor den Wagen. Trotz starken Bremsens konnte der Führer des Lieferkraftwagens nicht verhindern, daß der Radsfahrer vom Wagen erfasst und vom Rad abgerissen wurde. Der Radsfahrer wurde nicht verletzt, sondern lediglich das Hinterrad seines Fahrrades in überfahren und stark verbogen worden.

# Werbe-Veranstaltung

## zum 4. Jahr. Bestehen des Arbeiter-Spielmannszuges

am Sonnabend, dem 30. April 1932, 19.30 Uhr, in den Werfssälen, Fuchswall

Aus dem Programm:  
Darbietungen des **Danziger Blas- und Streichorchesters** unter Leitung des Kapellmeisters R. Carljude.  
Mitwirkung: **Doppelquartett „Freie Sänger“**, **Danzig.**  
Vorführungen des Arbeiter-Spielmannszuges, Leitung: **Zagfährer Latkowski.** Theater: „Unter der Brücke“, Revolutionsstück in einem Akt.  
**24 Uhr: Mai-Rede, Gen. Fischer**  
**Schießbude — Tombola — Glücksrad**  
Ende ?? **TANZ** Ende ??  
Der Reinertrag dient zur Neuanschaffung von Instrumenten.

# Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen

Ein- und Ausreise. Am 27. April: Poln. D. „Krafom“ (1121) von Gattsburg, leer, für Bam. Danziger Werft; dt. M.-S. „Adele“ (57) von Gattsburg, leer, für Bekräftigungsabteilung. Gattsburg; dt. M.-S. „Friede“ (102) von Gattsburg, leer, für Gattsburg; dt. M.-S. „Antie“ (111) von Königsberg mit Gütern für Bergense. Gattsburg; schwed. M.-S. „Gilda“ (166) von Raimar, leer, für Bergense, alter Reichshafen; voln. T. „Barkawa“ (1534) von Gdingen, leer, für Bam. Danziger Werft; dt. M.-S. „Marie“ (150) von Hamburg, leer, für Bergense, Marinekohlenlager; deutscher M.-S. „Meinold“ (60) von Norrtovving, leer, für Bergense, Marinekohlenlager.  
Am 28. April: dt. M.-S. „Charlotte“ (134) von Memel, leer, für Bekräftigungsabteilung, Kattsbagen; leit. T. „Baria“ (1431) von Riga, leer, für Bam. Danziger Werft.  
Am 29. April: dt. M.-S. „Hans Günter“ (48) nach Rostock mit Kohlen für Bergense. Munitionsboden; dt. M.-S. „Magone“ (60) nach Rostock mit Kohlen für Bekräftigungsabteilung. Munitionsboden; dt. M.-S. „Hebe“ (65) nach Karlsruham mit Kohlen für Bergense. Munitionsboden; schwed. T. „Itea“ (112) nach Göttingen mit Zement für Bergense, Marinekohlenlager; griech. T. „Monitor“ (2855) nach Gdingen, leer, für Behne & Zieg, Beden Reichshafen; schwed. T. „Gulaboda“ (132) nach Raimar mit Kohlen für Bam. Werft, Beden Reichshafen; schwed. T. „Andia“ (159) nach Bernoland mit Kohlen für Poln. Stand. Kattsbagen; dt. M.-S. „Erica“ (61) nach Karbis mit Gütern für Bergense, Marinekohlenlager; voln. T. „Fremlet“ (2171) nach Gdingen, leer, für Bam. Danziger Werft; dt. M.-S. „Milla“ (84) nach Gattsburg mit Holz für Bergense; voln. T. „Matwiec“ (1107) nach Raimar mit Kohlen für Bam. Werft; dän. D. „Robert“ (713) nach Raimar mit Kohlen für Bam. Werft, Beden Reichshafen; schwed. T. „Gastor“ (406) nach Gdingen mit Kohlen für Behne & Zieg, Reichshafen; dt. T. „Abea“ (298) nach Rotterdam mit Gütern für Aug. Wolff, Gattsburg; dt. M.-S. „Paul“ (88) nach Memel mit Gattsburg für Bekräftigungsabteilung, Pommerendorfer; dt. T. „Gartien Rüb“ (1576) nach Riga mit Salpeter für Bergense, Reichshafen; dt. M.-S. „Mähort“ (89) nach Raimar mit Gattsburg für Bergense, Munitionsboden; voln. T. „Reva“ (1877) nach Gattsburg mit Holz und Gütern für Bam. Gattsburg; dt. T. „Miana“ (209) nach Rotterdam mit Getreide für Aug. Wolff, Danzig; dt. M.-S. „Adele“ (57) nach Memel mit Ammoniat für Bekräftigungsabteilung, Marinekohlenlager; ital. T. „Erica“ (2800) nach Gdingen mit Kohlen für Bam. neuer Reichshafen; rum. D. „St. Naber“ (1640) nach Raimar mit Kohlen für Bam. Werft & Gie. Kattsbagen; dänischer T. „Transporter“ (126) nach Kopenhagen mit Kohlen für M.S. Beden Reichshafen.  
Am 29. April: dt. T. „Königsberg Bremen“ (1217) nach Göttingen mit Kohlen für Arins, Beden Reichshafen.

Die Badeanstalt an der Kampfbahn wird bereits für die bevorstehende Saison hergerichtet. Die Schwimmbrücken sind schon ausgebracht; Fischler und Zimmerer legen sie instand und befestigen die Schützen des Winters.

Dr. Wolfaang von Meißel, der bekannte Arabienreisende, der in Verkleidung fast ganz Westarabien besucht hat, hält heute abend einen Vortrag über den „Untergang des Judentums“. Der Vortrag findet um 8 Uhr — nicht, wie irrtümlich mitgeteilt, um 10 Uhr — im großen Saal des „Danziger Hofes“ statt. Der geistreiche Schriftsteller, der in dem letzten Jahrzehnt überall in Arabien „dabei war“, wo etwas losging, und in Palästina als einer der ersten bei den Arabern im August 1929 lebensgefährlich verwundet wurde, dürfte das Interesse weiter Kreise erwecken.

Danziger Staudesamt vom 26. April 1932  
Todesfälle: Schüler Gerhard Böhmke, 6 J. — Ehefrau Juliana Pieper geb. Lehjanski, 61 J. — Witwe Renate Goetz geb. Hartmann, 83 J. — Ehefrau Marie Lischke geb. Adamson, 60 J. — Schriftföher Rudolf Klein, fast 68 J. — Ledigmatroie Ernst Schlimpf, 19 J. — Renteneimpfänger Josef Ebjel, 68 J. — Witwe Franziska Schacht geb. Klaffen, 68 J. — Witwe Hedwig Füllbrandt geb. Schütz, 80 J.

# Schicksale hinter Schreibmaschinen

Roman von Christa Anita Brück  
Copyright 1930 by Stehm Slabe-Verlag in Berlin

## 3. Fortsetzung.

Ich lese noch einmal das Angebot durch. Es lockt mich. Das Telefon klingelt. „25? Sie werden aus Lösen verlangen.“ Der Köstener Knabe braucht sofort einen Film.

„Nachen Sie für, Fräulein, daß das Gepräich nicht doppelt wird. Ich lese Ihnen sofort die Gebühren von der Rechnung ab.“ Das sind unsere Kunden. Ob dies Fräulein Sabine auch so mit sich umspringen läßt?

Ich reize meine Dispositionsbücher auf und jube in Eile die Kartothekarten von Lösen vor. In Lösen sind drei Tischspielbücher, die eilig spielen. Ich muß, um einen Film ausständig zu machen, der für Lösen noch frei ist, alle drei Karten durchsehen.

„Na los, los, Fräulein, über die Kunde, che ich überhanpt recht angefangen habe. Eine Summelei ist das immer bei Ihnen.“

„Ja, Knabe der Seidenbahn mit Matella Albert, möge ich vor, Frau Alie, vorjährige Produktion.“

„Knabe, Knabe der Seidenbahn! Mit Ihrer Seidenbahn da werden Sie keine Hund mehr hinterm Ofen verleben. Ich brauch einen Film, verjehne.“

„Schon gut, Herr Hartmann, spielen Sie Frühlingsermwachen.“

„Frühlingsermwachen kann ich hier in Lösen nicht spielen. Was für Echn noch so beakt dort in Gurem Königberg. Ist Schichtfrei?“

„Nein, Schichtfrei läuft in Danzig. Aber spielen Sie doch die Frühlingsermwachen.“

Zusammen zweitausendsechshundert Meter. Ueberweisen Sie telegraphisch die achtzig Mark, dann geht der Film heute mittags als Expresgut heraus.“

Ich lese nach der Uhr. Das Gepräich ist nicht doppelt gemordet. Aber ich wette hundert gegen eins, daß der gute Hartmann, mit dem wir schon unsere Erfahrungen gemacht haben, versagen wird, an der Rechnung herumzukiffeln.

Ich hüße den Kopf an. Ich bin heute müde. Nicht wie man müde ist von zu wenig Schlaf. Es ist imwendig. Ich möchte heraus aus dieser Welt in die meine. Ach, ein paar Tage nur Licht sammeln dürfen, am Meer in der Sonne liegen und träumen. Dann würde es schon wieder gehen ein Zeilchen. Vielleicht ließe es sich einrichten bei einem Stellenwechsel. Schon wieder muß ich an die Annonce denken, die in der gleichen Fassung bereits in voriger Woche in meine Gedanken brachte.

Gegen zwölf kommt Dichte. Er ist unteleidlich geworden in letzter Zeit, nervös, überreizt, immer beleidigend, immer prahlerisch und verlogen.

Er föhlt sich von uns kritisiert und möchte uns am liebsten alle vier an die Luft jechen. Aber das hieße für ihn: arbeiten müssen. So begnügt er sich damit, uns schlecht zu behandeln. Das Gepräich ist nicht mehr ganz so ertragreich. Die Urania G. u. B. hat Peite gemacht. Die Balo wird für die neue Saison nicht mehr als vier neue Filme heranzubringen. Nichte verhandelt seit vier Wochen mit der Denzig.

Das wäre eine Sache, wenn er die Vertretung der Denzig bekäme! Aber man ärgert in Berlin, verlangt Referenzen. Nichte findet ungezählte Namen an.

Bei der Denzig durchschauen sie scheinbar den prahlerischen Bombast. Sie sind überzeugt, daß der Knabe zu brauchen ist. Aber, aber!

Die neue Saison steht vor der Tür. Schon hat man in der Provinz Vertreter der Ufa geöhien. Die die Theaterbesüher wüßten mit Filmen, daß sie nicht mehr annehmbar sind.

Nichte löst. Er telegraphiert, telephoniert um die Entschädigung. Das Verlöblich wird nun wüßigsten herausfallen. Unden, wo er immer mit dem Hund herumkiffelt, ist das Holz jenerig. Wenn er schon alle Schabladen anreißt, kann das er gewonnen ist!

Paul, der Neue, kommt auf Zehenspitzen geschlichen. „Nichte zur Baga zu tragen?“ wipert er.

„Nichte Tadel steht mit dem tragen Bild, den sie seit der Geburt ihres Kindes hat, zum Fenster hinaus.“

„Bitte?“  
„Kommen Sie rein, wenn ich mit Ihnen rede! Geld eingegangen?“

„Nein.“  
„Warum nicht?“  
„Ich sage gar nichts.“

„Hat Bauer aus Marienburg denn nicht bezahlt, der Pümmel?“

„Vor nicht. Wenn nichts durch Pörsched gekommen ist?“  
„Dann mahnen Sie gefälligst. Sie denken auch an gar nichts.“

„Aber, Herr Lichte, Sie haben die Kassensücher eingehüschlossen. Die kann ich wissen, wer bezahlt hat und wer nicht? Sie lagen mir ja schon, wen ich mahnen muß.“

„Schlimm genug, wenn ich immer erst alles sagen muß.“  
„Es ist gut, Herr Lichte. Sonst noch was?“

„Nein, es ist nicht gut, Fräulein Brüdner. Sie lassen in Ihrer Leistung ganz auffallend nach. Das Geschäft geht zurück.“

„Ich kenne die Auswirkungen seiner übeln Laune genug und ziehe mich zurück.“

Unter diesen in Versuch gekommen, Lichtes neuester Trabant: Herr Bufold. Gelbe Halschübe, weiße Gamaschen, heller Ueberzieher, rote Krawatte, Monokel, Stöckchen mit Silberknäuf; das ist Herr Bufold, stud. rer. pol., um es nicht zu vergehen.

Gewisse Merkmale in seinem Gesicht lassen ahnen, auf welchen gemeinsamen Interessen die Freundschaft mit Lichte basiert.

Lichtes Anstrengungen, diesem Wigerl zu imponieren, sind grotesk. Er hat uns erst neulich zum Bohnmann gebracht in seiner Rolle als unermüdlich tätiger Diktator, auf dessen Geheiß eine Schar dienabstellender Angestellter nur so sprängen muß.

„Ach, ich hat Lichte taum keine Stimme erkannt, als er mir nochrast. Nelden Sie sofort ein dringendes Gepräich mit Marienburg an, Voranmeldung Bauer.“  
„Er tut, als bemerke er jetzt erst den Gau.“

„Ach, mein lieber Bufold, entschuldige tausendmal. Bei uns ist immer Großkampatag, wie du weißt. Arbeit, Arbeit und nochmal Arbeit. Weißt du nicht einen tüchtigen Geschäftsführer für mich?“

„Ich drehe mich zu ihm um.“  
„Soll ich das Gepräich tatsächlich dringend anmelden?“  
„denn dieses „dringend“ ist ja nur des wüdtigeren Eindrucks wegen mitgeschlüpft.“  
„Er will sich keine Fraktion was töken lassen.“  
„Diewiel Jahre sind Sie schon in meinem Betrieb, daß ich immer noch alles doppelt sagen muß?“  
(Fortsetzung folgt.)

### Belastendes Material gefunden?

Die Gründe der Ukrainer-Verhaftungen in Polen

Die jüngsten Ukrainerverhaftungen in Ostkleinpolen werden nun von polnischer Seite mit der Aufdeckung einer großangelegten ukrainischen terroristischen Aktion erklärt, deren Fäden nach der Tschekoslowakei führen sollen. Die polnische Polizei hat in der galizischen Provinzstadt Dornow in der Wohnung eines griechisch-katholischen Priesters einen angeblichen Agenten dieser Organisation, die sich „Prowid“ nennt, namens Peter Sajkiewicz verhaftet, der illegal die tschechisch-polnische Grenze überschritten haben soll. Die „Prowid“-Organisation, deren Agent Sajkiewicz sein soll, soll nach den Erkundigungen der polnischen Polizei die Durchführung einer Reihe von Anschlüssen auf polnische Staatsgebäude, führende Persönlichkeiten usw. zum Ziele haben. Auf Grund der bei Sajkiewicz gefundenen Namenslisten und Adressen wurden die bereits gemeldeten Verhaftungen unter den Ukrainern Polens vorgenommen.

In den letzten Tagen hat die polnische Polizei auch zahlreiche Hausdurchsuchungen bei ukrainischen Studenten in Polen durchgeführt, wobei zahlreiche belastendes Material entdeckt worden sein soll. Polnischen Erklärungen zufolge haben die ukrainischen Terroristen Polens in letzter Zeit ihre Tätigkeit in andere Landesteile, vor allem nach Polen, verlegt, um auf diese Weise den Nachforschungen der Polizei zu entgehen und ungehindert die Verbindung mit den im Auslande gelegenen Zentralen unterhalten zu können. Bisher wurden in Polen etwa 30 Studenten ukrainischer Nationalität verhaftet.

### Seht ist der Täter „geisteskrank“

Der Berliner Felsenberg-Prozess — Die Furcht vor der Geme

Im Berliner Felsenberg-Prozess kann die eine der zur Verhandlung stehenden zwei Bluttaten, der Mord an Klement, sachlich bereits als geklärt gelten; nur über den möglichen Schützen, der dem am Boden liegenden Unglücklichen den tödlichen Fangschuß versetzte, hat man trotz aller Verdachtsmomente noch keine Gewißheit.

Von entscheidender Bedeutung für die nationalsozialistischen Felsenbergschüsse war

die Aussage ihres angeklagten Kameraden Willbrod,

den sie jetzt als „geisteskrank“ oder zum mindesten als „geistesgeschwächt“ hinstellen möchten. Dieser Angeklagte hatte in der Voruntersuchung den nationalsozialistischen „Aktionsleiter“ der Blutnacht, den Sturmführer Schulze, aufs ärgste bloßgestellt und behauptet, Schulze habe am Kampfabend loszuziehender SA-offiziere die „Unlege-Parole“ ausgegeben. U. a. soll er erklärt haben, daß „heute Nacht eine kleine runde Sache passieren“ würde. Es ginge gegen die Kommune, die Reichendörfer „abgeriegelt“ habe. Bei der gerichtlichen Vernehmung kam sich Willbrod auf Einzelheiten nicht mehr präzise befinden, weiß aber mit aller Sicherheit anzugeben, daß Schulze gesagt hat: „Die Kommune wird umgelegt“. Im übrigen gibt Willbrod eine detaillierte Schilderung der jetzigen Ermordung Klementes, eine Schilderung, die

die niederste Brutalität der Patentenz-Banden

im kraßesten Lichte zeigt.

Der Angeklagte stellt jetzt, daß er sich immer wieder bemüht habe, seine auf Klement einschlagenden Kameraden von ihrem barbarischen Tun abzuhalten. Alle Ermahnungen seien jedoch vergeblich gewesen. Den Schützen, der Klement getötet hat, will Willbrod nicht angeben, wahrscheinlich fürchtet er die Geme seiner zu allem fähigen Spitzegeleiten.

### Reisen wird billiger

Preisabbau bei der Eisenbahn

Die Reichsbahnverwaltung veröffentlicht jetzt ihre Maßnahmen, durch die sie den Sommerverkehr steigern will. Danach werden vom 1. Juni ab die Schnell- und Eilzugzuschläge um die Hälfte herabgesetzt und die Spannungsverhältnisse bei den Monats-, Schülermonats- und Teilmontatskarten geändert, so daß eine Ermäßigung zwischen 8 und 21 Prozent eintritt. Außerdem werden Sommerurlaubsarten für die Zeit vom 1. Juni bis 15. Oktober 1932 mit 30 Prozent Fahrpreisermäßigung und einer Geltungsdauer von zwei Monaten eingeführt, wobei die Reise sich mindestens auf 200 Kilometer erstrecken muß und die Rückreise nicht vor dem ersten Geltungstag angetreten werden darf. Vorausgesetzt wird, daß diese Urlaubsfahrten sich auf Reiseziele in Deutschland erstrecken.

Sommerurlaubsarten werden für alle Verkehrsverbindungen der Reichsbahn aufgelegt, für die auch gewöhnliche Fahrarten vorliegen. Bei Benutzung von Schnell- und Eilzügen ist der tarifmäßige Zuschlag zu zahlen. Die Sommerurlaubsarten sind nicht übertragbar und müssen vom Inhaber unterschrieben werden. Da die Ferienonderzüge gleichzeitig eine Ermäßigung von 30 Prozent genießen, werden an den Tagen, an denen Ferienonderzüge verkehren, nach den Zielen dieser Züge keine Sommerurlaubsarten ausgegeben werden.

Soweit die Monats- usw. Karten in Frage kommen, wird die Monatskarte 3. Klasse mit Eilzugberechtigung denselben Preis haben wie die Monatskarte für den Personenzug in der 2. Klasse. Ein Inhaber einer Monatskarte 2. Klasse Personenzug darf also ohne weiteres in der 3. Klasse einen Eilzug auf Grund seiner Monatskarte benutzen, bzw. darf der Besitzer einer Monatskarte 3. Klasse Eilzug in dem Personenzug 2. Klasse fahren. In ähnlicher Weise wird, wie es auch heute schon angefaßt ist, der Inhaber einer Monatskarte 2. Klasse mit Eilzugberechtigung in der 3. Klasse Schnellzüge benutzen können. Die neue Maßnahme stellt also eine Vereinfachung dar und bringt für die Monatskarte 3. Klasse mit Eilzugberechtigung eine Ermäßigung um 14,6 Prozent und für die Monatskarten 2. Klasse mit Eilzugberechtigung eine Ermäßigung um 21 Prozent gegenüber der heutigen Sähen.

### Generalangriff der Japaner

Eisenbahnbetrieb in der Mandchurei soll wieder hergestellt werden

Japanische Truppen unter General Hirota begannen am Mittwoch den Generalangriff gegen die irregulären chinesischen Streitkräfte, die die japanische Herrschaft in dem neuen mandchurischen Staat abzuschütteln beabsichtigen und die Mandchurei wieder unter chinesische Oberhoheit bringen wollen. Die Japaner zielen vor allem darauf ab, den Eisenbahnbetrieb wiederherzustellen und den drohenden Streik an der chinesischen Ostbahn zu verhindern, die gemeinsam von China und Rußland kontrolliert wird. Die besetzten und bereits eingetretenen Störungen im Bahnverkehr werden von japanischer Seite russischen Einflüssen zugeschrieben.

Die Arbeitslosigkeit in Italien steigt weiter. In Italien liegt — nach der amtlichen Statistik — die Zahl der Arbeitslosen von Ende Januar bis Ende Februar von 1.051.321 auf 1.147.945. Davon werden nur 302.000 unterstellt. Ende Februar 1931 betrug die Zahl der Arbeitslosen nach den amtlichen Angaben 765.325.

### Neuteich will zuständig sein

## Richter streiten sich um Notverordnungen

Was sagt das Obergericht? — Ersparnisgründe sollen maßgebend sein

Durch die Notverordnung des Senats wurde am 19. Januar 1932 mit Gesetzeskraft verordnet, daß die Amtsgerichte in Neuteich, Liegenhof und Zoppot nicht mehr für Zwangsversteigerungen zuständig sind, und daß die Zuständigkeit dem Amtsgericht in Danzig allein übertragen wird. Das Amtsgericht in Neuteich erließ in einer Zwangsversteigerungsangelegenheit einige Zeit darauf einen Beschuß und bezeichnete darin die Verordnung des Senats als verfassungswidrig. Gegen diesen Beschuß legte der Oberstaatsanwalt Beschwerde ein und beantragte seine sofortige Aufhebung. Das Plenum des Obergerichts, das heute unter dem Vorsitz von Verichtspräsident Geheimrat Crusen zusammentrat, hatte sich mit der Frage zu befassen.

Ob die Notverordnung des Senats Gesetzeskraft habe oder der Verfassung widerspreche.

In der Verhandlung, die im Schwurgerichtssaal stattfand, war die Staatsanwaltschaft nicht vertreten. Der Rechtsvertreter der Interessenten legte dem Gericht in etwa halbstündigem Vortrag den Standpunkt seiner Mandantinnen klar.

Die Gläubigerin, die der Verteidiger zu vertreten hat, beantragte beim Amtsgericht Liegenhof vor längerer Zeit die Versteigerung eines Grundstücks, da ein Schuldner mit Pfandrechten in Höhe von 150 Gulden rückständig geblieben war. Au und für sich war das Amtsgericht in Liegenhof, in dessen Bezirk das Grundstück liegt, nicht mehr zuständig. Durch den bereits oben erwähnten Beschuß erklärte sich das Gericht aber doch für zuständig.

Nach den Ausführungen des Rechtsvertreters kann die Notverordnung des Senats unter das Ermächtigungsgesetz, auf das sie sich berufe, nicht eingeordnet werden.

Zwei Punkte des Ermächtigungsgesetzes

kämen hier allein für die Betrachtung in Frage. In der Eingangssformel des Ermächtigungsgesetzes wird nämlich bestimmt, daß der Senat das Recht hat, Vereinfachungen in der Rechtspflege und Verwaltung vorzunehmen mit dem Ziel, Ersparnisse zu machen. Dieses Ziel würde aber durch die erlassene Notverordnung des Senats nicht erreicht. Das Gegenteil sei der Fall. Nicht nur, daß die Antragsteller, die sich bisher an das Amtsgericht ihres Bezirks wenden

### Die Sachverständigen haben das Wort

Der Rothenberg-Prozess

Im Rothenberg-Prozess wurden gestern die Sachverständigen im Zusammenhang über das Beweismaterial gegen die angeklagten Kaufleute Haack, Rodenacker und L. gehört. Durch die Aussagen der Sachverständigen trat ganz unerwartet eine überraschende Wendung in den Gang der Verhandlungen. Die Sachverständigen waren im großen und ganzen einig darüber, daß die Buchführung bei den Firmen Rothenberg und Schottler ungeschiedelt angelegt und geführt worden sei, daß aber nach Prüfung des gesamten Sachverhalts die Frage des betrügerischen Bankrotts wohl vernicht werden müßte.

Die Sachverständigen-Aussagen ergaben aber im übrigen kein ganz eindeutiges und klares Bild von der Lage der Sache.

Nach Auffassung des Kontursachverständigen N., der als ersten die Bücher der Firma Schottler und Rothenberg nach dem Zusammenbruch zu prüfen hatte, war in der Schottlerschen Papierfabrik schon 1926 ein Verlust von 26 000 Gulden eingetreten. Das Stammkapital betrug nur 10 000 Gulden. Daran ergab sich die Notwendigkeit für die beiden Gesellschaften Haack und L. entweder den Konturs anzu melden oder den Schaden durch Abrechnungen von ihren eigenen Konten aus der Welt zu schaffen. Nach Auffassung der Sachverständigen lag diesem Tatbestand nur eine buchmäßige und keine tatsächliche Ueberschuldung vor. Es fragt sich nun, ob das Gericht diesen Standpunkt der Sachverständigen teilen wird. Der Sachverständige L., der die Geschäftsbücher von Schottler und Rothenberg

einer sehr laugen und eingehenden Prüfung auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft unterzogen

hat, ist auf Grund dieser Prüfung zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Verführung ganz bedeutend gewesen ist. Die Firma Schottler wies nach dem Berichtsjahr 1926 im Jahre 1927 zwar einen Gewinn von 13 000 Gulden auf und in den folgenden Jahren Gewinne von 15 000 und 19 000 Gulden. Nach Vornahme der unmotivierten verbuchten Vermögenstrouen ergebe sich dann aber folgendes Bild:

Die Firma hatte im Jahre 1926 einen Verlust von 121 000 Gulden, im Jahre 1927 einen Verlust von 121 000 Gulden, im Jahre 1928 von 80 000 Gulden, im Jahre 1929 68 000 Gulden. Auch nach Auffassung dieser Sachverständigen hätte der Verlust im Jahre 1929 noch ausgeglichen werden können, und zwar dadurch, daß der Angeklagte L. und die Firma Rothenberg auf einen Teil ihrer erheblichen Forderungen an die Firma Schottler Verzicht leisteten. Aber sowohl der Kaufmann L. als auch der Angeklagte Haack übernahmen diese Schuld nicht.

Sie tilgten eben auf andere Weise die Unterbilanz aus den Büchern.

Die Frage des Vorsitzenden, ob die Bücher der Firma Schottler ordnungsmäßig geführt worden seien, konnten die Sachverständigen keineswegs klipp und klar beantworten. Nach Auffassung des Vorsitzenden war bei der Zahlungseinstellung der Stand der Bücher so, daß von einer Ueberlicht über das Vermögen keine Rede sein konnte. Erst nach wochenlangem Arbeiten kamen die Sachverständigen zu einer Klärung des Ganzen. Der Sachverständige J. erklärte dazu: Nach den Büchern seien die Augenstände und die Schulden der Firma Schottler sofort festzustellen gewesen. Er machte aber dazu die Einschränkung, daß sich diese Ueberlicht auch auf die Inventarkonten erstrecken.

Nur gerade die Inventarkonten sind für die Beurteilung des Vermögensstandes einer Firma von erheblicher Bedeutung.

Auf die Frage des Vorsitzenden: „Erwärteten die unmotivierten Buchungen bei Konturserklärung die Vermögensfeststellung?“, erwiderte der Sachverständige J. zwar mit einem bestimmten Nein, dem jedoch wiederum die Einschränkung nachfolgte, die unmotivierten Buchungen hätten ein ganz falsches Bild von der Lage der Sache gegeben. Es fragt sich, ob das Gericht sich die zum Teil unklare Aufklärung der Sachverständigen in seiner Beurteilung des Falles Rothenberg zu eigen machen wird.

Kriegsopfer. Das Kartell der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen-Vereine Freie Stadt Danzig veranstaltet morgen, Freitag, den 29. April, abends 7 Uhr, im Versteigerungshaus einen großen Vortragsabend. (Siehe auch Inserat.)

konnten, jetzt in jedem Falle nach Danzig wickeln — was mit Zeitverschwendung und mehr Unkosten verbunden sei — so würden auch auf der anderen Seite bei dem Gericht dadurch nur Zeit- und Geldvergeudung entstehen.

Die Akten müßten bei Zwangsversteigerungen usw. dauernd hin und her geschickt werden.

Die Reisekosten und Tagegelde für die aus Danzig zu entsendenden Vollstreckungsbeamten würden sich erhöhen. Auf jeden Fall würde statt einer Verbilligung eine Erhöhung der Unkosten eintreten. Wenn von der beschwerdebefragenden Staatsanwaltschaft der Einwand erhoben würde, daß aus der Besetzung der Notverordnung des Senats erhebliche Personaleinsparungen resultieren würden, so würde damit gerade das erreicht werden, was man eben vermeiden wollte.

Dann würden wohl bei den Amtsgerichten in Liegenhof, Neuteich und Zoppot Beamte entlassen, es müßten aber dafür in Danzig mehr Beamte eingestellt werden.

Wenn man beim Erlaß der Notverordnung des Senats daran gedacht habe, daß durch eine Verlegung der Zuständigkeit von den Amtsgerichten in Neuteich, Liegenhof und Zoppot nach Danzig Ansammlungen bei Zwangsversteigerungen verhindert werden könnten, so könnten diese Zusammenrottungen Mißvergnügter ebenso gut auch in Danzig geschehen. Um sie zu verhindern, sei die Polizei da. Ferner verweise die Notverordnung gegen den Artikel 63 der Staatsverfassung, der bestimmt, daß niemand seinem gesetzlichen Richter entzogen werden dürfe. Die gesetzlichen Richter seien in diesen Fällen aber die erwähnten Amtsgerichte, die für Zwangsversteigerungen ihrer Bezirke bisher zuständig waren.

### Das Urteil

Nach mehrstündiger Verhandlung des Plenums des Obergerichts verkündete Verichtspräsident Geheimrat Crusen folgende Entscheidung:

Auf die Beschwerde der Staatsanwaltschaft wird der Beschuß des Amtsgerichts Neuteich vom 17. Februar 1932 aufgehoben. Der Artikel 1 der Notverordnung des Senats vom 19. Januar 1932 steht mit der Verfassung nicht in Widerspruch.

### Maifeiern

Sonnabend, den 30. April

Nickelswalde: 7 1/2 Uhr abends, im Lokal Kranje. Unterhaltendes Programm. Festrede: Genosse Plettner.

Bonneberg: 8 Uhr abends, im Lokal Pattammer in Halle. Unterhaltendes Programm. Festrede: Genosse M. a. u.

Zungfer: 8 Uhr abends, Festredner: Genosse Kruppel.

Gr.-Plehnendorf: 7 Uhr abends, im Kurhaus Riemer. Unterhaltendes Programm. Festansprache: Genosse Klingenberg.

Danzig-Kreuzwasser: 7 Uhr abends, im Gesellschaftshaus, Bernstraße. Unterhaltendes Programm. Ansprache: Genosse Dr. W. a. u.

Sonntag, den 1. Mai

Pasewark: 6 Uhr abends, im Lokal Jahnke. Unterhaltendes Programm. Redner: Genosse M. a. u.

Schöneberg: 4 Uhr nachmittags, im Lokal Wilhelm. Festrede: Genosse E d u a r d S c h m i d t. Künstlerisches Programm — Tanz.

Brentan: 4 Uhr nachmittags, im Lokal „Zum goldenen Löwen“. Unterhaltendes Programm. Festrede: Genosse J o s e p h.

Schönau: 3 Uhr nachmittags, im Lokal Rogge in Prinzlauß. Unterhaltendes Programm. Festrede: Genosse K o l m s.

Gr.-Kleischau: 5 Uhr nachmittags, im Lokal Komit, Gr.-Kleischau. Festrede: Genosse L e u. Gefelliges Beisammensein und Tanz.

Bürgerweien: 5 Uhr nachmittags, im Lokal Freund. Unterhaltendes Programm. Festrede: Genossin M a l f o w s k i.

Liegenhof: 7 Uhr abends, im „Deutschen Haus“. Unterhaltendes Programm. Festrede: Genosse Plettner. Sprechchor und Arbeiter-Sportler.

Neuteich: 10 Uhr vormittags, im Lokal Hausler. Kundgebung der Gewerkschaften. Redner: Genosse F i r s c h e l d. 4 Uhr nachmittags, im Lokal Hausler. Maifeier. Unterhaltendes Programm. Festrede: Genosse F i r s c h e l d.

Zoppot: 7 Uhr abends, im Bürgerheim. Unterhaltendes Programm. Festrede: Genosse G e h l. Sprech- und Bewegungsschor, Sport-Vorführungen.

Dhra: 4 Uhr nachmittags, in der „Ostbahn“ in Dhra. Künstlerisches Programm. Festrede: Genosse V r i l l. Anschließend: Gefelliges Beisammensein — Tanz.

Danzig-Bangfuhr: 9 1/2 Uhr vormittags, bei Krefin. Kundgebung. Redner: Genosse G e h l. 6 Uhr abends, bei Krefin. Maifeier. Gemütliches Beisammensein — Tanz.

Danzig-Heubde: 5 1/2 Uhr nachmittags, im Abrechts Hotel. Unterhaltendes Programm. Festrede: Gen. A r t h u r L e h m a n n. Vorführungen der Turner und Radfahrer.

Die Eintrittspreise sind überall gering bemessen.

Parteimitglieder, Gewerkschafter, sorgt überall für Maifenbesuch.

Total-Ausverkauf. In dem Uhren- und Goldwaarengeschäft von E. L e m h R o s t, Breitgasse 28, findet ein Total-Ausverkauf statt. Näheres im heutigen Inseratenteil.

### Wasserstands Nachrichten der Stromweiche

vom 28. April 1931

	26. 4.	27. 4.		26. 4.	27. 4.
Krotow	-2,40	-2,40	Ronn Saag	+1,57	+1,55
Zwischhof	+1,74	+1,70	Brampjil	-1,26	-1,24
Barichau	+1,93	+1,85	Wozlow	+2,10	+2,02
Blocl	+2,31	+2,19	Bultwik	+1,68	+1,62
	gestern heute			gestern heute	
Lhorn	+2,87	+2,70	Mon.auerwize	+3,10	+2,98
Fbrdon	+2,91	2,72	Bedel	+3,28	+2,84
Gulm	+2,88	2,67	Drichau	+3,44	3,15
Gradenz	+3,15	2,96	Einlage	+2,94	+2,80
Kruebstad	+3,50	3,29	Schwenhorst	+2,84	+2,68

Responvortlich für die Redaktion: Fritz Peber, für Inserate Anton Posen, beide in Danzig, Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft m. b. H., Danzig, Am Spandhaus 6.



Devisen auf Schleichwegen

Sherlock Holmes an der Grenze

Im Kampf gegen Schiebung und Kapitalflucht - Raffinierte Organisationen

Der Vernehmungsrichter beim Amtsgericht Berlin-Schöneberg erließ Haftbefehl gegen den kürzlich in einem Berliner Hotel festgenommenen Kaufmann Silvester Valentini.

Valentini ist vermutlich in starkem Maße an den Devisenschiebung des sächsischen Stuttgarter Rechtsanwalts Schwarzkopf beteiligt. Für mehr als 700.000 Mark deutsche Wertpapiere wurden aus der Schweiz nach Deutschland geschmuggelt und hier zugunsten ausländischer Verkäufer verkauft.

Jagd auf Devisenschmuggler - das ist eine der schwierigsten und aufreibendsten kriminalistischen Aufgaben.

In letzter Zeit sind Hunderte von neuen Beamten in den Dienst der Zollfahndung getreten,

die zugleich den Kampf gegen Devisenschiebung zu führen hat. Man stellt sich den Typ des Schmugglers immer falscher vor: als kleinen Gelegenheits- und Gewohnheitsverbrecher. So war es früher auch wirklich. Jetzt aber hat sich das Schmugglerweien gewaltig geändert.

So ist auch der eigentliche Valutaschieber meist eine Bank, ein Trust, ein großes Unternehmen im Ausland. Dort werden zu den billigen ausländischen Wörstenturken deutsche Wertpapiere gekauft. Man schickt sie nach Deutschland, wo jedes dieser Unternehmen einen Generalagenten hat.

Nun kommt der schwierigste Teil des Geschäftes: das Geld wieder ins Ausland zu schaffen. Dafür stehen besondere Hilfskräfte zur Verfügung; unverdächtig aussehende Leute, die in den Zug an die Grenze gesetzt werden.

Durchsuchen Sie denn jeden Reisenden an der Grenze?

Aber nein. Was sich an der Grenze abspielt, ist ja nur der Schlüsselpunkt. Unsere Arbeit beginnt schon bei den Buchprüfungen, die wir in den kleineren Bankgeschäften von Zeit zu Zeit vornehmen lassen. Da wird jeder einzelne Effektenverkauf, jeder Verkäufer unter die Lupe genommen; man geht den Adressen nach, und wenn sich irgendein Verdachtsmoment ergibt, beobachtet man den Betreffenden, sieht sich seinen Verkehr an, untersucht seine Geschäftsverbindungen.

Ueberhaupt werden Briefmarken als Schmuggelobjekt immer beliebter,

weil sie so handlich und klein sind und internationalen Wert besitzen. Wer über die Grenze gelangt ist, hat wohl nichts mehr zu fürchten?

Das ist durchaus nicht gesagt. Unsere Beamten arbeiten nämlich auch im Ausland. Mancher feixt erleichtert auf, wenn die Grenze passiert ist, und läßt sich oft genug zu einer unvorsichtigen Aeußerung hinreißen - und ihm gegenüber

Im Windmühlenflugzeug von England nach Kapstadt

Der Start des Windmühlenflugzeugs in Hanworth

Der englische Pilot Young hat als erster Europäer einen Langstreckenflug im Windmühlenflugzeug angetreten. Seit Start von dem englischen Flugplatz Hanworth nach Kapstadt



hat in England größtes Aufsehen erregt. Bisher waren solche Langstreckenflüge von Windmühlen-Flugzeugen nur in den Vereinigten Staaten unternommen worden, wo das Auto-Giro-Prinzip sich bereits einen wichtigen Platz in der Flugzeugbau-Technik errungen hat.

Es ist ein harmlos aussehender Herr, der in Wirklichkeit ein deutscher Kriminalbeamter ist!

Der merkt sich den Mann, und wenn der Ahnungslose wieder nach Deutschland zurückkehrt, um seine nächste

Schiebung vorzubereiten - dann schnappen wir ihn!

„Gelingt es Ihnen auch, die Kapitalflucht zu verhindern?“

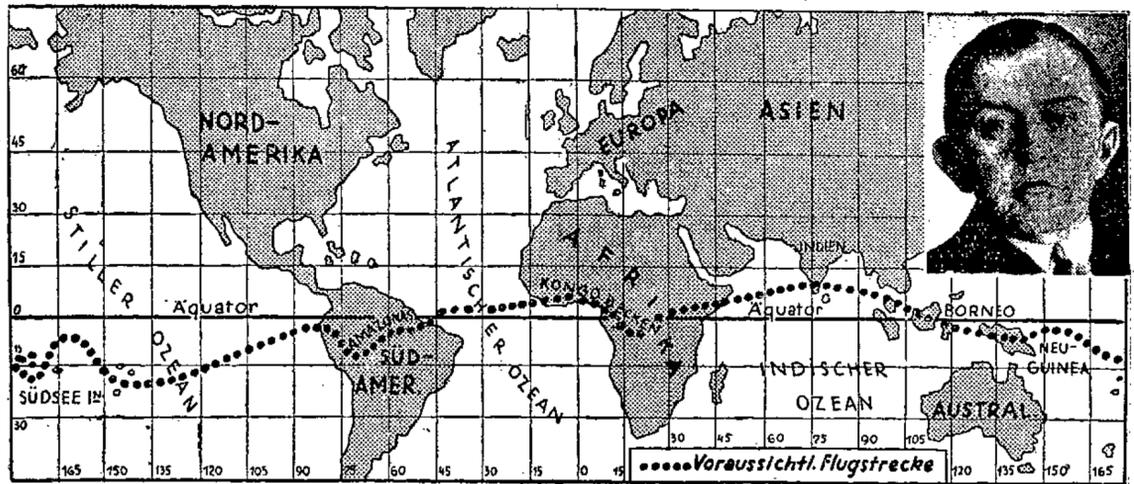
Das ist ein besonderes Kapitel. Wir wissen genau, daß nicht mehr allzu viel Kapital in Deutschland ist, das noch verschoben werden könnte. Die „Großen“ haben ihre Millionen schon längst in Sicherheit gebracht, als es noch keine Ausreisepässe und keine Devisenbewirtschaftung gab.

Hier arbeiten Zollfahndungsstellen, Reichswirtschafts- und Reichsfinanzministerien sowie die Devisenbewirtschaftungsstellen Hand in Hand.

In anderen Ländern sind die Befehle noch viel härter.

Von 28 europäischen Staaten haben die 18 größten die Zwangsabwicklung der Devisen eingeführt. Oesterreich gestattet die Mitnahme von nur 300 Schilling gleich 180 Mark

Massenflug rund um den Äquator



Der deutsche Afrika- und Asienforscher, Pilot Paul Graeb, hat mit den Vorbereitungen zu einem internationalen Äquator-Rundflug begonnen. Für den großartigen Plan sollen 38 Großflugzeuge verschiedener Nationen bereitgestellt werden.

Tragödie eines vom Schicksal Verfolgten

Er konnte den Tod der Frau nicht ertragen

Bei Magdeburg wurde am 15. Februar an einem Bühnenlopf ein angeblicher Sandfisch aus der Elbe gefischt, in dem sich die mit Sand völlig bedeckte Leiche eines vierjährigen Knaben befand.

Aus hinterlassenen Aufzeichnungen des Selbstmörders ging hervor, daß er seit Jahren kriegslos war.

Ende vorigen Jahres starb seine Frau und er kehrte mit seinem Kinde nach Deutschland zurück, wo er bei Verwandten in Berlin wohnte.

Am 6. Februar d. J. verließ er mit dem Jungen seine Angehörigen, angeblich, um nach Amerika zum Grabe seiner Frau zu fahren.

Eröffnung des Personen-Flugdienstes London-Kapstadt. Das große Flugzeug „Horatius“ hat gestern nachmittag von London aus den Personen-Flugdienst London-Kapstadt aufgenommen.

Das große Flugzeug „Horatius“ hat gestern nachmittag von London aus den Personen-Flugdienst London-Kapstadt aufgenommen.

Das große Flugzeug „Horatius“ hat gestern nachmittag von London aus den Personen-Flugdienst London-Kapstadt aufgenommen.

Fenster Scheiben zum Verbiegen

Glas von höchster Elastizität

Aus Rußland kommt die Nachricht, daß es russischen Wissenschaftlern gelungen ist, eine Glasart herzustellen, die eine außerordentlich hohe Elastizität besitzt.

Das große Flugzeug „Horatius“ hat gestern nachmittag von London aus den Personen-Flugdienst London-Kapstadt aufgenommen.

Das große Flugzeug „Horatius“ hat gestern nachmittag von London aus den Personen-Flugdienst London-Kapstadt aufgenommen.

nach dem Ausland, während Deutschland die Freigrenze auf 200 Mark festgesetzt hat. Ungarn gibt nur an Inländer Valuta für Reisezwecke ab, und auch das nur im Betrag von 50 Pengo.

Himalajaexpedition abgerüstet

Die diesjährige deutsche Himalajaexpedition ist von München nach Indien abgerüstet. Man will den westlichen Höchstpunkt der Himalajafette, den 8116 Meter hohen Naga Parbat, bezwingen.

Flugzeugunglück in Bahia

Drei Tote

In Bahia kenterte ein Wasserflugzeug, in dem sich der Minister für öffentliche Arbeiter befand, gerade in dem Augenblick, als es aus Wasser niederzusteigen wollte.

„Bischof der Arktis“

Mit dem Hundeschlitten unterwegs

Ein seit 20 Jahren im Polargebiet tätiger französischer Geistlicher, dessen Diözese eine Fläche von 2,5 Millionen Quadratkilometer umfaßt, wurde vom Papst zum „Bischof der Arktis“ ernannt.

Der Kampf gegen die Lepra

Auf einem in Manila abgehaltenen Ärzte-Kongress wurde der Beschluß gefaßt, den Kampf gegen die Lepra zu intensivieren und durch Gründung einer „Internationalen Lepra-Vereinigung“ zu unterstützen.

Das Blindenalphabet in 21 Sprachen

In 21 Sprachen der Sowjetunion kommt in Moskau in Kürze ein Blindenalphabet heraus. Vor einiger Zeit hat man bereits das tatarische, ukrainische, armenische und georgische Blindenalphabet vollendet.

Deutsches Forscherpaar findet wertvolles Element in Kupfer-schiefer-Rückständen

Das Berliner Ehepaar Dr. Robdag, das im Jahre 1925 das lange gesuchte Element Nr. 75 (Meklenium) entdeckte.

Das Berliner Ehepaar Dr. Robdag, das im Jahre 1925 das lange gesuchte Element Nr. 75 (Meklenium) entdeckte.

Das Berliner Ehepaar Dr. Robdag, das im Jahre 1925 das lange gesuchte Element Nr. 75 (Meklenium) entdeckte.

Das Berliner Ehepaar Dr. Robdag, das im Jahre 1925 das lange gesuchte Element Nr. 75 (Meklenium) entdeckte.

Das Berliner Ehepaar Dr. Robdag, das im Jahre 1925 das lange gesuchte Element Nr. 75 (Meklenium) entdeckte.

Das Berliner Ehepaar Dr. Robdag, das im Jahre 1925 das lange gesuchte Element Nr. 75 (Meklenium) entdeckte.

Das Berliner Ehepaar Dr. Robdag, das im Jahre 1925 das lange gesuchte Element Nr. 75 (Meklenium) entdeckte.

Das Berliner Ehepaar Dr. Robdag, das im Jahre 1925 das lange gesuchte Element Nr. 75 (Meklenium) entdeckte.

Das Berliner Ehepaar Dr. Robdag, das im Jahre 1925 das lange gesuchte Element Nr. 75 (Meklenium) entdeckte.

Das Berliner Ehepaar Dr. Robdag, das im Jahre 1925 das lange gesuchte Element Nr. 75 (Meklenium) entdeckte.

Das Berliner Ehepaar Dr. Robdag, das im Jahre 1925 das lange gesuchte Element Nr. 75 (Meklenium) entdeckte.

Das Berliner Ehepaar Dr. Robdag, das im Jahre 1925 das lange gesuchte Element Nr. 75 (Meklenium) entdeckte.

Das Berliner Ehepaar Dr. Robdag, das im Jahre 1925 das lange gesuchte Element Nr. 75 (Meklenium) entdeckte.

Das Berliner Ehepaar Dr. Robdag, das im Jahre 1925 das lange gesuchte Element Nr. 75 (Meklenium) entdeckte.

Das Berliner Ehepaar Dr. Robdag, das im Jahre 1925 das lange gesuchte Element Nr. 75 (Meklenium) entdeckte.

Das Berliner Ehepaar Dr. Robdag, das im Jahre 1925 das lange gesuchte Element Nr. 75 (Meklenium) entdeckte.

Das Berliner Ehepaar Dr. Robdag, das im Jahre 1925 das lange gesuchte Element Nr. 75 (Meklenium) entdeckte.

# Sport-Turnen-Spiel

## Zum Fall Nummi

Suspendierung wird aufgehoben — Bisher aber noch keine Entscheidung

Nachdem die Erklärung des finnischen Verbandes in Sachen Nummi dem Vorstehen der internationalen Amateurlitjeboration (I.M.A.) Schieds-Schieden nunmehr auch offiziell zugegangen ist, wird ein Entscheid des I.M.A.-Vorstandes nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wie dieser nach Lage der Dinge ausfallen muß, ist vollkommen klar. In dem Augenblick, in dem der finnische Verband die ihm überreichten Unterlagen als für eine Disqualifikation vollkommen unzulänglich bezeichnete, mußte die Suspendierung Nummis automatisch aufgehoben sein. Edström äußerte sich auf Bestehen auch in diesem Sinne. Er sagte, daß er die finnische Antwort den übrigen Vorstandsmitgliedern der I.M.A. noch in dieser Woche mit der Bitte um Stellungnahme zuleiten werde. Seiner Meinung nach bliebe aber nichts weiter übrig, als die Suspendierung Nummis aufzuheben.

Ueber seine persönliche Meinung zu dem Verkauf der Dinge befragt, meinte Edström: „Es ist traurig, daß der finnische Verband eine derartige Auffassung in der Behandlung von Amateurlitje hat. Es gab ja schon einmal einen ähnlichen Fall, der den Eischnelllaufweltmeister Clas Thunberg betraf. Dieser erhielt für einen Start in Oslo 3000 Kronen. Während nun der norwegische Verband zwei in dieser Angelegenheit beteiligte Personen auf Lebenszeit disqualifizierte, reagierte der finnische Verband auf die Anzeige nicht und ließ Thunberg die Amateureigenenschaft. Ulrich Salchow, der Vorsitzende des Internationalen Eislaufverbandes, mit dem ich über diese Angelegenheit sprach, bezeichnete die Haltung des finnischen Verbandes als niederschmetternd.“

## Die Olympier tagbalgen sich

Die Finanzierung der deutschen Sportlerexpeditionen zur bürgerlichen Olympiade in Los Angeles macht den beteiligten Sportverbänden und Spitzenorganisationen immer größere Schwierigkeiten. Millionen Mitglieder wollen sie in Deutschland haben, aber diese Millionen sind nicht imstande, die Kosten für die Expedition aufzubringen.

Jetzt wird ein netter Fall aus Hamburg berichtet. Auf Anregung des Vorsitzenden des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Dr. Lemaß, wollte der Verein Deutsche Sportpresse in Hamburg ein Verbandsfest zugunsten des Olympiadefonds veranstalten. Alle Vorbereitungen waren getroffen — es wären schließlich einige Groischen Ueberträge herausgekommen. Da kam die Deutsche Sportbehörde und verlangte für die Mitwirkung ihrer Mitglieder, daß ihr der Gesamtüberschuss übergeben werde. Dagegen wandte sich der Reichsausschuss, weil er zwei Drittel der Kosten und die gesamte finanzielle Verantwortung für die Olympiadeexpedition zu tragen habe.

Die Kapalgereien gingen so weit, daß der Hamburger Sportpresse-Verein das Fest schließlich abgabte. Nun hat keiner etwas!

## Allein das Geschäft entscheidet...

Sollen die Olympischen Spiele eine Zukunft?

In der Deutschen Tageszeitung vom 19. 1. 1932, dem Organ des größten deutschen Turnerverbandes, werden unter dieser Überschrift zu den Olympischen Spielen in Lake Placid und Los Angeles folgende Urteile abgegeben:

Der tiefere Sinn der Spiele geht verloren. Allein das Geschäft, die Rentabilität entscheidet. In diesem Sinne sieht man einen ungeheuren Apparat in Tätigkeit, Sensationsgerüchte werden verbreitet, jeder Tag bringt etwas anderes Trainingsberichte werden verschickert, um die Massen zu locken. Trotz allem ist die finanzielle Seite groß.

Geradezu paradox ist es, wenn die Zeitungen berichten, welche Anstrengungen zur Finanzierung der Olympiamannschaft gemacht werden, und man im nächsten Artikel von der wirtschaftlichen Notlage der Vereine liest.

Von den Olympischen Spielen zur Zeit Solons ist nur der Name geblieben.

## Der Kreismeister hat geiegt

Arbeitssport in Königsberg

Wir bringen anschließend einen Bericht über ein Fußballspiel, das der Kreismeister der ostpreussischen Arbeiterportler, Ponarich, am letzten Sonntag über Rajzer Garten mit 4:0 Toren gewonnen hat. Das Spiel ist deshalb besonders interessant, weil es über die jetzige Spielweise des Kreismasters viel Aufschluß gibt, denn Ponarich wird am 3. Mai auf dem Reichstolonienplatz gegen den Bezirksmeister Langjahr ein Spiel austragen.

Ueber das Spiel in Königsberg wird berichtet:

Mit dem Auflos steht sich Ponarich gleich in des Gegners Hälfte. Mit viel Geschick kann sich der Torwart der Angriffe erwehren. Eine schöne Ecke mit tollerem Kopfball kann er noch auf der Linie retten. Nach dem Anstoß kommt der Angriff durch den linken Flügel. In der 10. Minute erzielt Halbinsk von Ponarich blühend eine Situation und es steht 1:0. Ponarich ist mehr im Angriff. Eine schöne Sache hält der Torwart gegen den linken Flügel. Das Spiel wird offen, spannend vor beiden Toren, wobei auch der Torwart für Arbeit erhält. Das Richterhand mit seiner Verteidigung wird durch schlechte Vorwürfe seiner Gegner wettgemacht. Ponarich zieht seine Angriffe mehr durch die Flügel an und bringt des Gegners Tor häufiger in Gefahr. Eine Pünktlichkeit entgleitet des Torwarts Hände und Halbinsk drückt in der 37. Minute zu 2:0 ein. Die zweite Hälfte beginnt überaus spannend. Eine Vorlage nimmt Halbinsk auf, kurzer Start und schon ist der Torwart unhaltbar, heißt es in der 46. Minute 3:0. Seine Vorlagen der Rajzergarten sparten Zeit und sind auch für Ponarichs Weiterentwicklung anderbar. Rücklagen werden mehrfach gegeben, keine Flanke gehen entweder über oder werden nicht von den Rajzern zweckmäßig verwertet. Nach einem Angriff von Ponarich kann es der linke Verteidiger von Rajzer Garten nicht unterlassen, regelmäßig zu spielen. Herausstellen ist die Folge. Außerdem macht sich bemerkbar. Ponarich drückt überlegen und stellt in der 60. Minute das Resultat auf 4:0. Des Gegners Angriffe sind zu flach, während man bei Ponarich ein zweckvolles Stürmerpiel mit dem nötigen Lauf sieht. Ein weiterer Tor in der 65. Minute wird vom Schiedsrichter nicht gegeben. Der Ball war vorher aus. Der Schiedsrichter erhält und damit beendet der Schiedsrichter einen schönen Kampf. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf, die bessere Taktik siegte.

## Oliva spielte lustlos

Arbeiter-Fußball: Hier Spitzkampf gegen F. T. Oliva 8:0 (4:0)

Oliva wird sich sehr zusammenreißen müssen, um vom letzten Platz der Tabelle zurückzukommen. Die Mannschaft zeigte gestern ein sehr schwaches Spiel. Das ist in der Hauptsache auf die Langsamkeit der Spieler zurückzuführen. Es kann kein Erfolg zu erwarten kommen, wenn die Stürmer nicht hinreichend genug nach einem abgeschlagenen Angriff zurückkommen und sich frei halten, um den Ball zu empfangen. Ist nun der Gegner mit der Technik voranz, wie es gestern der Fall war, so hilft nur schneller Angriff. Was hat Oliva? Die meisten Spieler wurden lustlos und liefen dem Ball weder entgegen, noch leisteten sie dem Gegner nach. Hier, besonders auf der linken Seite, wollte man auch ein ziemlich hohes Resultat. Auf eigenem Platz, mit dem nachheren Boden ver-

# Aus dem Osten

## Mogai-Valder wird besiedelt

70 000 Tagewerte als Kostendarbeit genehmigt

In der Nähe von Elbing sind durch großzügige Einreichungsarbeiten in den Mogai-Gräften 2400 Morgen Gelände gewonnen worden. Die Ostpreussische Bau- und Siedlungs-Gesellschaft (Heimstätte) wird dieses Gebiet (Bolder 2) besiedeln. Zunächst sind größere Arbeiten nötig, um das Gebiet anbaufähig zu machen. Das Elbinger Landesbauamt hat einen Antrag der Heimstätte genehmigt, nach dem 70 000 Tagewerte zur Entwässerung und zu Wegebauten und Rodungsarbeiten im Rahmen der Kostendarbeit durchgeführt werden sollen. Mit diesen Kultivierungsarbeiten wird schon in nächster Zeit begonnen werden. Ueber den Ankauf des Gebietes schweben noch Verhandlungen.

## Wieder Festspiele in Marienburg



Alljährlich zu Pfingsten finden in Marienburg die Freilichtspiele statt. Die diesjährigen Freilichtspiele stehen unter der Regie des Intendanten der Zoppoter Waldoper Ullrich. Große Kräfte aus dem Reich und 800 Laienspieler nehmen daran teil. — Unser Bild zeigt den Stadtplatz von Marienburg, der ebenso wie die übrigen Ordensbauten für die Spiele eine malerische Naturkulisse abgibt.

## Der Schaden ist groß

Wie bei stark fallendem Wasserstand erst jetzt festgestellt wird, hat das Hochwasser der Nemel in diesem Jahr beträchtlichen Schaden angerichtet. Aus dem Bollwerk oberhalb der Tilsiter Quaiabrücke sind ganze Teile herausgerissen; auch ist teilweise das Pflaster der Sebestraße weggespült worden.

## Hohe Selbstträge in Elbings Haushalt

Der gesamte Elbinger Haushaltsplan für 1932 schließt mit einem offenen Selbstbetrag von 5 134 000 Reichsmark ab. Der Magistrat sieht keine Möglichkeit, den Haushaltsplan auszugleichen oder auch nur den Zuschußbedarf wesentlich zu mindern. Der Magistrat hat daher beschlossen, die Steuernzuschläge und die Müllgebühren zu erhöhen.

## Von einem Baumstamm erdrückt

Die Eheleute Reich aus Rieben, Kreis Johannisburg, hatten sich mit ihren beiden Kindern auf einen Schlößchen begaben um Brennholz zu sammeln. Während sich die Eheleute mit dem Sammeln beschäftigten, spielten die Kinder auf dem im Schlag liegenden Langholz. Plötzlich kam auf dem hügeligen Gelände ein starker Sturm, auf dem die Kinder lagen, ins Rollen und begrub sie unter sich. Der achtjährige Junge war auf der Stelle tot, während der jüngere zufällig in eine Vertiefung fiel, so daß der Stamm über ihn hinwegrollte und er nur einige Quetschungen erlitt.

izant, wozu sie in regelmäßigen Abständen in jeder Halbzeit vier Tore.

Heute treffen sich Bürgerweihen und Langjahr II um 18 Uhr in Bürgerweihen zum fälligen Serienspiel. Die Einheimischen sollten sicher gewinnen.

## Städtetampf Elbing: Königsberg

Am 20. Mai findet in Elbing der Städtetampf Elbing gegen Königsberg in Fußball und Leichtathletik statt. Von Königsberg werden folgende Teilnehmer namhaft gemacht: 100 Meter: Günther, Krawinkel; 500 Meter: Kinkel, Kurze; 1000 Meter: Krawinkel, Krawinkel; 5000 Meter: Krawinkel, Krawinkel; 10000 Meter: Krawinkel, Krawinkel; 10000 Meter: Krawinkel, Krawinkel; 10000 Meter: Krawinkel, Krawinkel; 10000 Meter: Krawinkel, Krawinkel.

## Neue Festkultur

Heute, Donnerstag, den 2. April, abends 7 Uhr, teilt programmäßig der letzte Abend des gegenwärtigen laufenden Bühnenfestes des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Danzig. Es sprechen Stadtrat Dr. Berkel über „Kultur und Sport“ und Hermann Thomaß über „Neue Festkultur“.

## Fußball-Kampfspiele

Am Sonntag, dem 20. April, treffen sich in einem Freundschaftsspiel der SC. Germania und Kenjahr-Wasser 1919 um 6 Uhr abends auf dem Grotzplatz. Da Germania vor kurzem Freundschaftsspiele hatte, werden sich beide Vereine einen spannenden Kampf liefern, der wahrscheinlich ein Unentschieden enden wird.

Für das Rugby-Spiel am kommenden Sonntag in Danzig wird es eine interessante Partie sein. Die Heimstadt der Arbeiter-Turn- und Sport-Club Danzig trifft auf die Gäste der TuS Danzig um 10 Uhr abends.

## Reinholz freigesprochen

Sensationeller Abschluss des Kiensteiner Prozesses

Nach weiteren Zeugenvernehmungen nahm der Prozeß eine sensationelle Wendung. Oberlandjäger Reinholz erklärte folgendes:

Ich habe eine Anzeige gegen den Landjäger-Oberleutnant Brandstätter nicht erstattet, auch keinen Auftrag dazu gegeben. Auf Grund der Verhandlungen erster und zweiter Instanz kann ich die gegen Herrn Brandstätter erhobenen Vorwürfe, insbesondere den einer Vergewaltigung meiner Ehefrau nicht aufrechterhalten. Ich bebaure, daß derartige Vorwürfe feinerzeit gegen ihn erhoben worden sind.

Der Nebenkläger Brandstätter nahm darauf seine Anzeige wegen Verleumdung zurück.

Rechtsanwalt Dr. Urras-Berlin wies in seinem Plädoyer darauf hin, daß gerade in diesem Falle mit Rücksicht auf das Sachverständigengutachten der Frau Reinholz Strafaussetzung zu gewähren sei. Bezüglich des Mannes führte der Verteidiger aus, daß durch das Auftreten des Sachverständigen Dr. Dürrenfurt-Berlin ein neues Moment hinzugekommen sei. Es sei bei der Beurteilung nicht außer Acht zu lassen, daß Reinholz durch seine persönliche Anwesenheit in Hörsicht zu seiner Frau, in der er sein Jodol erblickte, verfiel. Der Verteidiger beantragte daher Freispruch.

Der Staatsanwalt führte aus, daß Reinholz sich auf eine geschickte Art verteidigt habe, daß aber doch schwere Verdachtsmomente gegen Reinholz bestehen. Trotzdem beantragte er auf Grund des Sachverständigengutachtens gegen den Ehemann Freispruch. Gegen die Ehefrau beantragte er eine Geldbuße von 300 Mark anstatt der dreimonatigen Gefängnisstrafe.

Das Gericht verurteilte nach einer kurzen Beratung folgendes Urteil:

Reinholz wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. In der Begründung des Urteils heißt es u. a.: daß sich das Gericht zu dem Freispruch infolge des Sachverständigen-Gutachtens entschlossen habe.

Frau Reinholz wurde eine Bewährungsfrist anstatt der dreimonatigen Gefängnisstrafe gegen eine entsprechende Geldbuße in Rücksicht gestellt.

## Frühjahrszonzeit in der Fischerei Pommerehrens

Auf Grund einer waldwirtschaftlichen Verordnung über die pommerehrensche Schonzeit der Fische dauert diese vom 25. April 6 Uhr bis zum 3. Juni 6 Uhr. Während des genannten Zeitraumes ist die Fischerei auf den offenen Gewässern Pommerehrens verboten, sofern für die einzelnen Gewässer nicht besondere Bestimmungen im Besonderen erlassen worden sind. Ausgenommen von dem Verbot ist die Fischerei lediglich mittels Gerätschaften der sogenannten ruhigen Art, d. h. mit solchen Geräten, die weder gezogen noch verschoben werden, nämlich mit Schleudern, Kalkfäden, Netzen usw., wie auch mittels Reken ohne Teilnahme von Kähnen. Zur ruhigen Fischerei gehört auch das Fischen mit Handangeln. Während der Frühjahrszonzeit sind gemäß § 108 des Fischereigesetzes vom 11. 3. 16 alle Fischereieinrichtungen (§ 35 a. a. D.) auf offenen Gewässern zu entfernen oder wegzustellen.

## Der Schmutz blüht

Beamte der Tilsiter Jaktinspektionsstelle wurden nach Tilsit-Eplitzer gerufen, einem wegen seines Schmutzes verurteilten Vorkort. Man fand jedoch nur noch ein totes Pferd, das die Täter, die zwei Pferde auf Kähnen herübergeschmuggelt, wahrscheinlich auf der Flucht zurücklassen mußten. Es war im Schlamm stecken geblieben und ertrunken.

Der Mann mit den drei Hosen

Auf der Quaiabücke in Tilsit versuchte man einen alten Schmuggler zu fassen. Ein Tilsiter Maler hatte sich drei Paar Hosen übereinander angezogen und darin 20 Pfund Butter versteckt, um sie über die Grenze zu schmuggeln. Als der nun recht behäbige gewordene Maler die Brücke passierte, verriet seine ungewöhnliche Leibesfülle ihn.

## Architekt spurlos verschwunden

Bermißt über einem Verbrechen zum Opfer gefallen?

Der Architekt Albert Blaz aus Hohenstein (Kr. Osterode) ist seit dem 18. April spurlos verschwunden. B. stammt aus dem Rheinland und war stellungslos. Er fertigte Federzeichnungen an und vertrieb diese. So kam er auch nach Hohenstein, wo er eine gut bezahlte Anstellung bei der Firma Leipzig erhielt, da er fachlich tüchtig war. Am Sonntag kam B. in eine politische Schlägerei geraten, am Sonntag kam B. erst spät heim. Am Montag erschien er wie gewöhnlich an der Arbeitsstelle, verschwand dann aber spurlos. Man vermutet, daß B. einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

## Internationaler Arbeitssport

Auch in Paris Fußballstreik abgelehnt

Am Schluß des Länderfußballspiels Frankreich-Italien am 10. April entboten die italienischen Spieler, wie am 20. März in Wien, den Fußballern den Fußballstreik. Auch von den Pariser Fußballern wurde diese schämevolle Provokation durch tausendfache Pfeife und Hutzufe abgelehnt.

„Djford“ hemigen belgischer Arbeiter-Fußballmeister

In der Vorentscheidung der vier belgischen Kreismeister spielten „Djford“ hemigen 6. Antwerpen gegen Montegnee 5:1, U.S. Mouscron gegen Fraternitee Brüssel 2:1. Das Endspiel um die Meisterschaft des belgischen Arbeiterfußballverbandes gewann hemigen gegen Mouscron verdient mit 4:1 (2:0).

## Neues aus dem Baggung

Deutsche Begleitet geändert

Für das Bierländeramateurbornier mit Deutschland, Ungarn, Italien und Schweiz, das im Rahmen der Olympiabereitungen am 30. April und 2. Mai, in den Berliner Ausstellungenshallen am Rinderdamm durchgeführt wird, hat die deutsche Mannschaft in einigen Punkten eine Änderung erfahren, verliert aber dadurch keineswegs an Kampfkraft. Die neue Zusammenstellung vom Baggungswahl auswärts lautet nun: Stadt-Dortmund, Köhl-Berlin, Schleifhofer-München, Donner-Berlin, Birk-Berlin, Bern-löh-Ermigan, Schäfer-München und Habstüber-Chemnitz.

Ernie Schaaf besiegt Sandrina

In einer interessanten Begegnung kam es bei einer Berufs-berverbandstagung in Pohlsee (Nahsauer) zwischen dem deutsch-amerikanischen Schwergewicht Ernie Schaaf und Teddy Sandrina. Letzterer bot eine recht gute Leistung und überleg den zur Ertraktäre zahlenden Schach nach 10 Runden nur einen Punkt.

# Aus aller Welt

## Polnisches Kriegsflugzeug abgestürzt

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

Auf dem Flugplatz des 5. polnischen Fliegerregiments in Sida bei Wilna ereignete sich während des Starts eines Flugzeuges eine Katastrophe, bei der eine Person ums Leben kam und zwei weitere schwer verletzt wurden. Ein Kriegsflugzeug, das durch den Offizier Studzinski gesteuert wurde, stieß, als es sich in einer Höhe von kaum 1 Meter über dem Erdboden befand, gegen den vorübergehenden Arbeiter Goluchowski, der von dem Anprall auf der Stelle getötet wurde. Das Flugzeug stieg noch etwa 200 Meter weiter, überschlug sich dann und wurde völlig zertrümmert. Der Pilot und sein Begleiter trugen sehr schwere Körperverletzungen davon.

## Verbrechen an einem Missionar

In Rhodesien aufgedeckt

Vor etwa fünf Monaten war ein Missionar in Begleitung eines Eingeborenen nach Francisstown aufgebrochen, hat aber niemals das Ziel seiner Reise erreicht. Südlich der Viktoriasäule hat man jetzt in der Wüste Teile eines menschlichen Skeletts gefunden. Es konnte festgestellt werden, daß es sich um Überreste des Vermissten handelt. Man vermutet, daß der Missionar und sein Begleiter auf der Reise einem Verbrechen zum Opfer gefallen sind. Ein Eingeborener ist festgenommen worden.

## „Grüne Woche“ im Sklarek-Prozess

Die Jagd aus Verleihen

Im Berliner Sklarek-Prozess begann nunmehr die „Grüne Woche“, d. h. die Erörterung der Sklarekschen Jagdabenteuer in Waren. Zeugen bekundeten, daß Leo und Willi Sklarek sich kaum aktiv an der Jagd beteiligt hätten; Willi Sklarek habe zwar einmal einen Hasen geschossen, aber „nur aus Verleihen“; Leo Sklarek habe überhaupt nicht geschossen, wohl aber immer ein Gewehr mit sich herumgetragen. Einer der eifrigsten Jäger scheint der angeklagte Stadtbankdirektor Schmidt gewesen zu sein. Schmidt war außergewöhnlich häufig im Sklarekschen Jagdschloß zu Gast; jedoch aber auch seine Familie sich in Waren aufhielt, will der Angeklagte die Kosten selbst getragen haben.

## Vor der Entdeckung von Cgels Grab?

Bei den Ausgrabungen im Hof des nächst der bayrischen Grenze gelegenen oberösterreichischen Schlosses Nuroldmünster wurden bereits Funde zu Tage gefördert. Die mit großer Wahrscheinlichkeit darauf schließen lassen, daß man zum mindesten vor den Grabstätten hervorragender hunnischer Führer steht. Die an den Arbeiten teilnehmenden Fachleute, die aufs engste mit dem bekannten Wüstengräberkundler Binderberger zusammenarbeiten, sind davon überzeugt, daß sie tatsächlich auf der Spur von König Attilas Grab sich befinden.

## Starbrom gegen Bankräuber

Da die Methoden der Bankbanditen in Budapest ebenso wie ihre Frachtheit amerikanisches Format anzunehmen beginnen, bleibt den dortigen Großbanken nichts anderes übrig, als sich auch ihrerseits zur Abwehr der immer häufiger werdenden Überfälle modernster Mittel zu bedienen. Man beabsichtigt daher, die sämtlichen Kassenschafter mit Drahtgittern auszurüsten, die durch einen mit dem Fuß zu betätigenden Schalter von jedem im Kassenraum befindlichen Beamten im Augenblick mit Starbrom geladen werden können. Auf einen weiteren Debeddruck hin soll dann der ganze Kassenraum wie ein Zirkel sich automatisch schließen, bis die Eindringlinge von der gleichzeitig durch eine Alarmvorrichtung herbeigerufenen Polizei in Empfang genommen werden können. Großartiger kann sich Pierpont Morgan auch nicht schützen!

## Desoes Lebensroman

Zum Todestag des Verfassers von „Robinson Crusoe“

Zweihundert Mark hat Daniel Defoe als Honorar für sein berühmtes Werk erhalten. Das Leben und die fremdbartigen, wunderbaren Schicksale Robinson Crusoes, eines Matrosen aus York. Das Buch war beim Tode des Autors in England allein in einer Auflage von einundhalb Millionen verkauft, dem Autor hat das wenig Nutzen gebracht. Aber wer kennt eigentlich den Autor? Im Ernst, wer weiß etwas Näheres über den Autor eines der berühmtesten und erfolgreichsten Bücher der Weltliteratur?

Und doch liebt sich das Leben Daniel Desoes fast so interessant wie ein Roman. Er war der Sohn eines Londoner Fleischermeisters und das be vor seinem Namen hat er sich später selbst zugelegt. Ursprünglich hieß er einfach Foe und wurde im Jahre 1661 geboren. Schon längst bevor die Wende des glorreichen Jahrhunderts anbrach, hatte er mehrfach die Bekanntheit mit englischen Gefängnissen gemacht und ein geradezu tragikomisches Schicksal hieß ihn diese Bekanntheit immer wieder erneuern. Man muß außerdem so gerecht sein und sagen, daß Defoe wahrcheinlich auch ohne den Robinson geschrieben zu haben, unvergänglich geworden wäre. Er war nämlich einer der ersten und größten Journalisten Europas, vor allem der eigentliche Gründer der „Review“, der wichtigsten erscheinenden Zeitschriften, die binnen kurzer Zeit nicht nur England, sondern den ganzen Kontinent eroberten. Auch der Plan zur Gründung der ersten „Review“ wurde in einem Gefängnis gefaßt und kaum waren die ersten erfolgreichen Nummern erschienen, als der Defoe wegen einer allzu freien Satire auf die englische Hochkirche schon wieder im Gefängnis saß. Vorher hatte er einige Jahre im Ausland verbringen müssen, weil ihn die englische Polizei wegen Teilnahme an dem Aufstand des Herzogs von Monmouth suchte.

Faßt alle Berufe hat Defoe in seinem Leben versucht und fast alles ist schief gegangen. Ein einziges Mal versuchte er es auch als Kaufmann mit dem Erfolg, daß er mehrere Monate im brüchigen Londoner Schuldturm verbracht und sein halbes Leben lang Schulden abzuzahlen hatte.

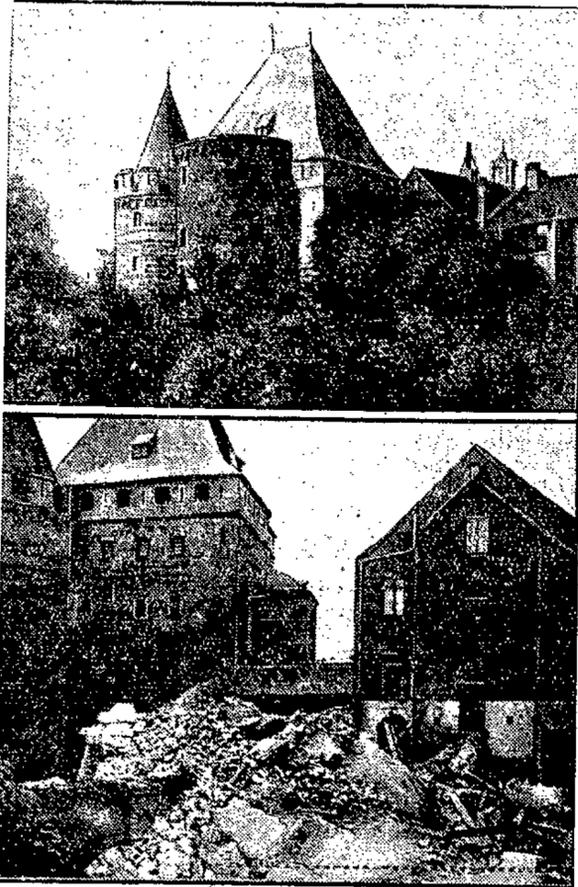
Trotz dieser zahlreichen Gefängnisstrafen war die Stellung Desoes im öffentlichen Leben seiner Zeit außerordentlich. Er betrieb alle großen Bankinstitute, er half Sparbanken gründen und auf sein Drängen hin gingen zahlreiche Reformen besonders im Justizwesen vor sich. Das London seiner Tage liebte ihn und als er eines Tages wegen Verhöhnung der Kirche öffentlich an den Pranger gestellt wurde, strömten Tausende herbei und ließen ihn hochleben. Defoe liebte es, in den Vorstädten und besonders den Hafengegenden umherzuwandern, in den weiten seiner Leiden

## Falschmünzer in Augsburg

Serienweise falsche Fünf- und Zweimarkstücke

In Augsburg wurden ein fleckenloser Drangelbauer und seine Frau unter der Beschuldigung der Falschmünzerei verhaftet; ihre Werkstatt wurde ausgehoben, das Werkzeug beschlagnahmt. Die Falschmünzer hatten serienweise Fünf- und Zweimarkstücke hergestellt.

## Der Einsturz des Römerturms in Neuf



Der Römerturm in Neuf, im Volksmund vielfach „Hungerturm“ oder „Mäuseturm“ genannt, ist eingestürzt, wobei auch ein anliegendes Klostergebäude schwer beschädigt wurde. Der Römerturm gehörte zu den wenigen noch erhalten gebliebenen Teilen der im 13. Jahrhundert erbauten Stadtbefestigung. — Oben: Das Oberst in Neuf mit dem Römertor vor dem Einsturz. — Unten: Blick auf die Trümmerstätte.

## Bermögensbeschlagnahme in Düsseldorf

Wegen Verstoß gegen Devisenordnung

Das Amtsgericht Düsseldorf beschlagnahmte das Vermögen des Kaufmanns S. Gottdiener, Inhaber des Bankhauses Kopp & Co. in Düsseldorf. Gottdiener wird des Verstoßes gegen die Devisenordnung beschuldigt.

nicht auf die Nachwelt gekommenen Romane läßt er Matrosen, Piraten und Verbrecher ihr Leben im Fichten erzählen. Vielleicht hat ein Verleger einmal den Mut und bringt einige seiner vergessenen Abenteuerromane neu heraus. Es würde sich lohnen.

38 Jahre war Defoe alt, als er sein berühmtes Buch, den Robinson Crusoe, schrieb. Wie man weiß, sind es die abenteuerlichen Schicksale eines nach Juan Fernandez verschlagenen Matrosen, der dort vier Jahre in völliger Einsamkeit verbrachte, bis ihn ein Schiff erlöste. Man weiß, daß Alexander Selkirk durchaus nicht der wohlstanfändige Mann gewesen ist, als den ihn die Bücher darstellen. Er war ein Pirat und dejerterte von seinem Schiff.

Defoe hat eigentlich nur die im Jahre 1712 erschienenen Berichte des englischen Kapitäns Rogers, der Selkirk aufgefunden hatte, geschickt und anschaulich umgearbeitet. Sein eigentliches Werk beginnt erst mit der Erzählung Freitags.

Der Erfolg dieses Werkes war schon zu Defoes Lebzeiten von der Art, daß er die Buchhändler und Verleger noch heute vor Reid erlassen lassen könnte. Im Jahre des Erscheinens, 1719, waren schon vier Auflagen vergiffen und der Verleger konnte den Bestellungen beim besten Willen nicht mehr nachkommen, im nächsten Jahre erschienen auch schon die ersten Uebersetzungen in fremden Sprachen. Sogar ins Arabische wurde das Werk überfetzt und erhielt dort den Titel „Die Perle des Ozeans“.

Es begannen auch die — Plagiate. Kein Werk der Welt ist so oft und so dreist plagiiert worden als der Robinson. Allein in deutscher Sprache erschienen im 18. Jahrhundert mehr als zwei Duzend deutsche Robinsons. Die beste dieser Nachahmungen war die „Insel Falkenburg“ von J. G. Schnabel, die 1742 in vier Bänden erschien. Einen zweiten Lauf um die Welt machte Robinson in der Bearbeitung von Campe.

Daniel Defoe schrieb nach dem Robinson noch viele, vergessene Romane. Er schrieb sogar, um — wie man heute sagt — die Konjunktur auszunutzen, mehrere Fortsetzungen zu seinem berühmtesten Buch. Er schickte Robinson und Freitag nach China und Sibirien, läßt sie noch einmal in ihr Inselreich zurückkehren und dort einen Inselstaat gründen. Aber die Kinder, für die Robinson vom ersten Tage an geschrieben war, wollten von diesen Fortsetzungen mit ihren langatmigen Betrachtungen nichts wissen.

Defoe erreichte das schöne Alter von siebzig Jahren. In seinen letzten Lebensjahren hatte er die Torheit begangen, sein Vermögen seinem Sohne zu überantworten. Er mußte sie damit bezahlen, daß er in seinen letzten Jahren Hunger und Not litt, ohne daß ihm sein Sohn auch nur einen Pfennig gab. In seiner besten englischen Biographie heißt es am Schluß, daß er „der Tausenden und aber Tausenden von Kindern selbige Stunden bereitet hat, aus Gram über sein eigenes Kind gestorben ist“.

## Neuer Komet

Am Observatorium der Harvard-Universität in Cambridge (Massachusetts, U.S.A.) wurde ein neuer Komet der ersten Ordnung entdeckt.

## Opfer der Arbeit

Ein Toter, drei Schwerverletzte

Bei Bochum stürzte auf einer Treppe ein neu aufmontierter Heizvorwärmer auf einen Gerüstteil. Vier Arbeiter wurden in die Tiefe geschleudert; einer verunglückte tödlich, drei wurden verletzt.

## Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Hinter den Erwartungen zurückgeblieben

Produktionsergebnisse der Sowjetindustrie im 1. Quartal 1932

In seiner großen Rede auf dem IX. Kongress der Sowjetgewerkschaften machte der Vorsitzende des Rates der Volkswirtschaft der Sowjetunion, Molotow, auch Angaben über die vorläufigen Produktionsergebnisse der Sowjetindustrie im 1. Quartal 1932. Danach hat die Produktion der Sowjetindustrie im Vergleich zum entsprechenden Quartal des Vorjahres eine Steigerung um 19 Prozent erfahren, während der Industrieplan besaß eine Produktionszuwachs von 36 Prozent vorziseht. Die Produktion einiger Industriezweige weist dabei überhaupt keine Steigerung gegenüber dem 1. Quartal 1931 auf. In diesen Industriezweigen gehört vor allem die Holzindustrie. Molotow erklärte, daß man sich mit dieser Lage in der Holzindustrie nicht zufriedengeben könne. Andererseits sei eine bedeutende Zunahme der Produktion der Schwerindustrie zu verzeichnen, die gegenüber dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres um 34,5 Prozent gestiegen ist. Somit seien in der Entwicklung der Sowjetindustrie weitere Erfolge zu verzeichnen, jedoch bleiben diese Erfolge hinter den Aufgaben des Wirtschaftsplanes für 1932 zurück.

## Neue Sowjetaufträge für Polen?

Neben den vor einiger Zeit bereits aufgenommenen Verhandlungen über polnische Eisenlieferungen nach der Sowjetunion sind gegenwärtig auch Vorbesprechungen über anderweitige russische Bestellungen in Polen eingeleitet worden. Es handelt sich dabei um Aufträge, die russischerseits für Zinn, Kohle und einige Maschinenteile in Aussicht gestellt sind. In den Verhandlungen nehmen neben der Warschauer Sowjet-handelsvertretung auch Bevollmächtigte der gemischten russisch-polnischen Handelsgesellschaft „Sowpostorg“ teil.

Die Ermäßigung des Reichsbankdiskonts. Der Zentralausschuß der Reichsbank hat am Mittwoch dem Reichstag zugestimmt, den Diskontsatz von 5 1/2 auf 5 Prozent herunterzusetzen. Der Lombardsatz wird um 1/2 Prozent auf 6 Prozent ermäßigt. Dazu bemerkt die Reichsbank: „Die Reichsbank hat sich trotz der aus der Devisenlage ergebenden Hemmnisse zu dieser Zinssenkung entschlossen, um der Wirtschaft von der Zinsschere her die nach der Gesamtlage vertretbaren Antriebsmöglichkeiten zu verschaffen. Der Reichsbank wurde ihr Entschluß durch die flüssige Gestaltung des Geldmarktes, durch die fortschreitende Entlastung ihres Status und durch seit der letzten deutschen Diskontsenkung eingetretene weitere ausländische Diskontsenkungen erleichtert.“

Das Lodzer Baumwollgarnterlen hat für die Zeit vom 16. Mai bis zum 12. Juni eine Herabsetzung der Arbeitsdauer in den Spinnereien von bisher 40 auf 36 Stunden wöchentlich beschlossen. Diese Maßnahme wird mit dem erneuten Absinken der Garupreise seit Mitte März d. J. begründet.

## An den Börsen wurden notiert:

Für Dreier

In Danzig am 27. April. Telegramm-Auszählungen: New York 1 Dollar 5,192 - 5,1013; London 1 Pfund Sterling 18,61 - 18,65; Warschau 100 Zloty 57,14 - 57,25; Zürich 100 Franken 98,95 - 99,15; Amsterdam 100 Gulden 206,35 - 206,77; Banknoten: 100 Zloty 57,14 - 57,25.

Der Kurs der Reichsmark, der täglich von der Bank von Danzig für kleinere Beträge bis zu 300 Reichsmark, die aus dem Reiseverkehr stammen, festgelegt wird, beträgt heute 120,88 Geld und 121,12 Brief.

Warshauer Devisen vom 27. April. Amerik. Dollarnoten 8,89 1/2 - 8,91 1/2 - 8,87 1/2; Holland 361,15 - 362,05 - 360,25; London 32,70 - 32,86 - 32,54; New York 8,902 - 8,922 - 8,82; New York (Kabel) 8,907 - 8,927 - 8,87; Paris 35,11 - 35,20 - 35,02; Prag 26,97 - 26,43 - 26,31; Schweiz 173,20 - 173,63 - 172,77; Italien 45,85 - 46,08 - 45,62. Im Reiseverkehr: Berlin 211,70. Tendenz: nicht einheitlich.

Warshauer Effekten vom 27. April. Bank Polki 75-74, Tendenz schwach, Bauprämienanleihe 37,50, Konversionsanleihe 38,50, Tendenz schwach, Proz. Dollaranleihe 49,25-49,00-49,10, Stabilisierungsanleihe 52,00-54,00-52,37, in Abzählung 100 Stück 59,00. Tendenz: Anleihen schwächer, Wertbrieffe nicht einheitlich.

Pöfener Effekten vom 27. April. Konversionsanleihe 38, Roggenbriefe 14, 4proz. Investitionsanleihe 90, 3proz. Dollarbrieffe 65 1/2, 4proz. konv. Pfandbriefe 28 1/2. Tendenz: behauptet.

## An den Produkten-Börsen

In Danzig vom 25. April. Weizen 130 Pfd. 17,50; Weizen 128 Pfd. 17,25; Roggen (Konsum) 17,10; Gerste, feine, 15,50 bis 16; Gerste, mittel, 14,75-15,40; Futtergerste 14,50; Hafer 14; Erbsen, grüne, 20-26; Viktoriaerbsen 14-29; Roggenkleie 11; Weizenkleie 11.

In Berlin am 27. April. Weizen 267-269; Roggen 193 bis 200; Braugerste 190-194; Futter- und Industrieerste 179-189; Hafer 162-167; Weizenmehl 32,25-36,00; Roggenmehl 25,90-27,65; Weizenkleie 11,75-12,00; Roggenkleie 10,00 bis 10,25 Reichsmark ab märk. Stationen. — Handelsrechtliche Lieferungsbeziehungen: Weizen, Mai 277 (Bortag 278), Juli 281 (282,50), September 226-225,50 plus Brief (228), Roggen, Mai 195 (197), Juli - (199), September 185,75 bis 185,50 (187), Hafer, Mai 171,75-172 Geld (171,25), Juli 177,50-178,50 plus Brief (178).

Berliner Butterpreise vom 27. April. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: I. Qualität 113, II. 106, abfallende Sorten 96 Reichsmark. Tendenz: stetig.

Pöfener Produktebericht vom 27. April. Richtpreise: Roggen 27,75-28, bestger.; Weizen 28,25-28,50, ruhig; Gerste 64-66 Kilogramm 22,25-23,25, ruhig, 68 Kilogramm 23,25 bis 24,25, ruhig; Braugerste 25-26; Roggenmehl 65proz. 41,25-42,25, ruhig; Weizenmehl 65proz. 42,50-44,50, ruhig; Roggenkleie 17,50-17,75; Weizenkleie 36-38proz. 26-28; Rapskuchen 36-38proz. 13-19; Sonnenblumenkuchen 19,50-20,50. Allgemeintendenz ruhig.

# Die Robbenfänger

## 5. Fortsetzung.

„Nicht, aber er schien nicht abgeneigt zu sein. Jedenfalls hat er mich aufgefordert, öfter zu kommen. Nun fürs erste haben wir, Karin, Miri und ich eine Tour in die Berge verabredet, die wir morgen unternehmen werden.“

„Am“ Die Guldurp ließ die Kinder still sitzen und sah nachdenklich ins Wasser. „Weißt der Alte“, fing er nach einer Weile an, „daß du Kapitän bist und ein Schiff laufen willst?“

„Nein. Das wird er noch früh genug erfahren.“ „Dann ist es zu spät. Jetzt berichtet er die Sache mit seinem Neffen dem Herril, der ist Peter Larsens Freund.“

„Ach, dummes Zeug.“ „Wart's ab.“

Die Guldurp legte sich lächlig in die Riemen, über die Sache mit Karin sprach sie nicht mehr und in schneller Fahrt schritten sie durch den langen Hafen dahin, leiten bei Junges Haus an. Als Miri in das Haus gehen wollte, fragte er die Guldurp, ob er mitkommen wollte. Der Alte lehnte ab und entfernte sich. Plötzlich wandte er sich noch einmal um.

„Miri.“

„Ja.“ „Das mit Uppendahl gefällt mir nicht. Der Alte ist hinterhältig. Es geht etwas vor. Ich habe beobachtet, daß Karin weder gestern noch heute hier drüber war. Nur die Anna kam allein zu Larsens.“

„Sorge dich nicht, morgen laufen wir auf unseren Stiern zum Kungensjord.“

„Glück auf den Weg.“

Brummig stapfte der Alte fort, Miri ging lachend in das Haus und hatte sogar ein Scherwort für Angrid übrig, die es aber lässig beantwortete.

Sehr zeitig brach Miri am nächsten Morgen auf, warf seinen Rucksack mit Lebensmitteln, Feder und Stier ins Boot, ruderte nach Stortennäs hinüber und mußte erleben, daß die Guldurp mit seinen Andeutungen recht behielt. Aus der Skitur zu Dreien wurde nichts. Karin bekam er nicht zu sehen, krank soll sie sein, und Miri kann ihn nicht begleiten, irgend etwas ist hindernd dazwischen gekommen. Miri ist enttäuscht und ärgerlich, er hört gar nicht auf die Aussprüche des jungen Mannes, auf der Bank vor dem Uppendalschen Hause sitzend, befreit er die Stier an den Fischen. Dann erhebt er sich.

„Hör schon gut, spare deine lange Rede. Ich fahre allein.“ „Das sollst du nicht tun, du kennst unsere Berge nicht“, wendet Miri Uppendahl noch ein, aber Miri fährt ohne Gruß ab. Eine Weile sieht ihm der andere nach, es tut ihm leid, daß er den Hellegaard belügen mußte, aber der Vater wollte es haben, und verdrossen schließt der junge Mann das Fenster, legt sich wieder ins Bett. Daß auch Karin in ihrer Kammer hinter dem Fenstervorhang gestanden und dem Entfälscher nachgeblickt hatte, wußte er nicht, ebensowenig, daß sie jetzt in ihrem Bette lag und bittere Tränen weinte. Denn wahrscheinlich hatten sich der Vater, Bruder Herril und Peter Larsen so ziemlich darauf festgelegt, daß sie den Fischen heiraten müsse. Und die Anna ist todunglücklich, weil der Peter ihr die jüngere Schwester vorzieht.

Erit Hellegaard blinzte Miri erstaunt an, lächelte ein wenig und ließ ihn ins Haus treten. Er erschien ihm doch seltsam, daß Miri so bald schon sich wieder sehen ließ, nachdem die Kromsder Verwandtschaft sich jahrzehntlang nicht um die Leute auf dem Hellegaard gekümmert hatte. Dann aber in Miri's Gau der alten Leute, er sitzt vor dem Kamin und sieht in die grandiose Bergwelt, die am Ufer des Ulfstjords sich schroff und zackig aufragt. Er ist ganz sich selbst und seinen Gedanken überlassen, die beiden Alten gehen ihrer Arbeit nach und hören ihn nicht. Seine Gedanken kreisen um Karin, unzählige Fragen stellt er sich und kaum eine kann er sich selbst beantworten, bis schließlich die Ungeduld alles das Unelnde, das mit dem Mädchen verknüpft ist, beiseite schiebt und ihm selbst die Frage vorlegt — warum bist du überhaupt heimgekommen? Was willst du mit Karin, wenn du den Vater suchen willst? Heimweh hatte ihn heimgekommen, Sehnsucht nach der Mutter, der Schwester, nach Kristina. Und jetzt hängt er sich an Karin, weil Kristina tot war, weil er die Mutter nicht mehr unter den Lebenden gefunden hatte und weil er mit Angrid sich nicht vertragen konnte.

Die Nacht verbrachte er im Hellegaardshaus und wenn er sich auch immer wieder sagte, es sei eine absurde Idee gewesen, zu hoffen, Karin würde mit ihm auch nur eine Nacht unter diesem Dache verbringen, jetzt grübelte er, daß sich dieser Wunsch nicht erfüllt halte. Und plötzlich überfiel ihn eine große Sehnsucht nach seiner Opumpfeife, daß er erstickt von seinem Sager aufwachte.

In dieser schlaflosen Nacht in dem armeneligen Hause des Erit Hellegaard, des Vatters aus der kaiserlichen Linie kam es Miri zum Bewusstsein, daß die Heimkehr die größte Enttäuschung seines Lebens geworden sei. Miri — brummte er ärgerlich und legte sich auf die Seite, er wollte doch endlich schlafen, diese Gedankenwölfe hatte er satt. Dann aber beschloß sich sein Vorstellungsvermögen wieder mit den Bildern und Einbrüden, die er drüben in Afrika in sich aufgenommen hat, einen Duft wie von Rosen, Magnolienblüten, Kampherholz glaubt er wahrzunehmen und mit der Sehnsucht nach dem süßen Orit, daß er in seiner Stube weiß, und mit dem Einfluß morgen frühzeitig nach Hause zurückzukehren, schläft er endlich ein.

Ein Schlag ins Gesicht

Angrid hat heute in ihrem Leben mehr zu tun als sonst, ein Touristendampfer, welcher der Eisverhältnisse wegen nicht mehr weiter nach Norden vordringen kann, hat in Tromsø angelegt und Fremde kamen zu ihr, einige Kleinigkeiten zu kaufen. Gegen Abend, als der Andrang nachgelassen hat, betritt noch ein kräftiger, aufsteckender großer, jungensgeprägter Mann den Laden. Etwas Fremdes ist in seinem Gruß und Angrid kann ihre Ueberzeugung nicht verbergen, sie will es auch nicht.

„Laf Baag? Hier seid schon wieder in Tromsø?“

„Ja, die große Reize ist nicht lang geworden. Mit dem Drontheimer Dampfer bin ich gekommen.“

„Ich denke, ihr wolltet länger auf dem Schiff bleiben?“

„Es war nicht möglich, das Schiff hat eine schwere Passate erlitten und ist in Bergen ins Dof gelockert. Da habe ich mich mit einem nach Drontheim gehenden Dampfer absetzen lassen und in Tromsø ein Haus im Norden anbeten, auch gut so. Ich hatte schon vor meiner letzten Heuer beim Jon Andersson vorgeschlagen und der wollte mich auf seinen Fälon ansetzen. In nächster Zeit trifft eine Jagdgesellschaft aus Oslo ein und dazu geht der Fälon nach Spitzbergen und ich mache da mit. Dabei wird immer gut verhalten.“

Er läßt sie vergangen an und wipelt an seiner Rockkante herum, Holt ein kleines Päckchen hervor und beginnt ungeduldig die Verschnörung anzuküßeln.

Angrid sieht seinen Bemühungen lächelnd zu, dann greift sie nach dem Rucksack.

„Dach ich Euch behilflich sein, Laf Baag?“

„Sie werden geschickter sein wie ich“, er gibt ihr das Paket und sieht zu, wie Angrid den Knoten löst.

Da kommt Knut Bennöger in den Laden, haucht, wie er den anderen erblickt, grüßt laut.

Angrid erwidert kurz den Gruß, es gefällt ihr nicht, daß der jetzt erscheinen muß.

Baag und Bennöger begrüßen sich freundschaftlich, sie kennen sich schon lange, und als Bennöger erzählt, der andere sei mit dem Drontheimer Dampfer eingetroffen, macht er kein Hehl aus seiner Verwunderung.

„Und da bist du schon hier? Der hat doch eben erst angelegt. Willst du so eilig große Einkäufe machen?“

„Etwas Tee und Tabak.“

„Gib wohl nichts zum Trinken auf dem Dampfer?“ will Knut Bennöger noch reden, dann aber erregt seine Aufmerksamkeit das zierliche Schächtelchen, welches Angrid ausgemittelt hat. Sie will es Laf Baag reichen.

„Nein, nein, packt es nur erst ganz und gar aus.“

Angrid tut ihm den Willen, öffnet das Schächtelchen, ein silberner Armreifen ist darin. Sie betrachtet ihn erstaunt. Laf Baag heugt sich über den Tisch.

„Ein Andenken aus Bergen, für Euch.“

Angrid machte eine abwehrende Bewegung.

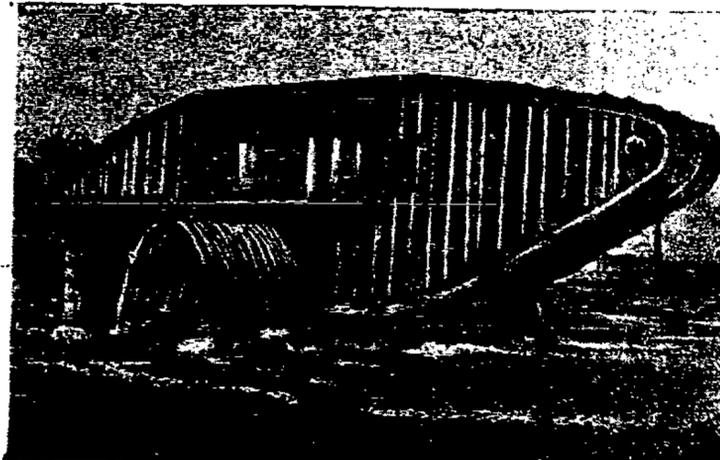
„Das kann ich doch nicht annehmen.“

„Warum nicht? Eine Ansichtspostkarte hätten Ihr doch angenommen?“

„Ja, eine Ansichtspostkarte. Das hier ist doch viel wertvoller.“

„Soviel wie zehn Karten.“

Eherzand streiten sie noch eine Weile, dann schiebt Angrid den Reifen über das Handgelenk. Wohl ist es ihr unangenehm vor Knut Bennöger, aber schließlich kann und soll er wissen, daß ihr Laf Baag lieber sei. Sie sieht, wie er sie eifersüchtig überwacht und wie jetzt ein gehässiger Blick den anderen blickschnell treibt, und sein Benehmen ärgert sie, jetzt wird sie ihm sofort den Driefunnschlag mit dem Gelde in die Hand drücken ...



Amerikanische Berufe von heute!

## Gnänen der Autofriedhöfe

Die Bonjammer — Das chronische Verkehrsopfer

Heutzutage kommen die amerikanischen Millionäre nicht mehr aus den Kreisen der Schauspieler und Zeitungsjungen. Mit der Zahl der Armen und Erwerbslosen steigt aber auch die der Erfinderischen. Der hat 1930 etwas vom „Berufe“ der Bonjammer gemerkt? 1931 kamen die ersten, und ihre Zahl geht heute in die Hunderte. Die Leute arbeiten so: Die ganze Familie, Vater, Mutter und möglichst viel Kinder sind den ganzen Tag unterwegs. Sie langern vor den Kaufhäusern an, in denen die Käufer Gutzweine oder Raubkatzen bekommen. Jeder Kunde, der das Geschäft verläßt, wird angeprochen: „Können Sie mir Ihren Gutzweine geben?“ Ein einzelner Gutzweine ist so gut wie wertlos und der Kunde gibt ihm in 70 von 100 Fällen.

Der Bonjammer redet ihn ein. Im Laufe eines Tages hat er genügend beisammen, um sie gegen Ware oder Geld einzutauschen: 1 Pfund Kaffee, 1 Pfund Butter, 1 Schachtel Zigaretten, 1 Dollar, 2 Dollar, 1 Tafelsherrice. Die übrigen Mitglieder der Familie arbeiten genau so. Das Geld wird natürlich behalten, ebenso die Lebensmittel, die zum notwendigen Eigenbedarf dienen, das übrige wird an andere Erwerbslose äußerst billig verkauft. Die Bonjammer und sonstigen Besorgenen sind am schwersten loszukommen; da bleibt nichts anderes übrig, als zum Tröbler zu gehen oder ins Gefängnis. Aber — die Familie ernährt sich halt noch über Wasser, auf eigentümliche Art zwar. Moderne Gnänen sind die Autoausflügler. Sie treiben sich den ganzen Tag an den riesigen Autofriedhöfen umher und suchen sich mit unendlicher Geduld die noch brauchbaren Teile aus Hunderten von Wagen zusammen. Das Reklamieren der Arbeit von einigen Wochen ist dann ein wenigiges Automobyl, das der Erbauer nicht mehr als die Arbeit und die Farbe gekostet hat.

Esel ist es ja auch nicht wert; der Autoausflügler kann aber davon leben. — Unter die angeschlossenen unglücklichen Berufsleute zählen die „Chronischen Verkehrsopfer“, die namentlich im Staate Colorado ihr Unwesen treiben. Diese Leute arbeiten zu zweit unter Aufsicht eines Pappes. Der Automobilist, der nachts in seiner Fahrt aus eine Straße lenkt, schiebt plötzlich ein Weizen, das direkt in seinen Wagen läuft und hat einen lauten Krach, stoppt er einige Meter weiter ab und fährt zurück, dann findet er einen schlafenden Mann auf der Erde, der er angeblich überfahren hat, der aber sonst unverletzt ist. Der Fahrer ist meistens bereit, um ein unliebsames Ansehen zu vermeiden, dem „Verkehrsopfer“ einen größeren Geldbetrag in die Hand zu drücken;

Aber Hjørn Sörrensen's Erscheinen verhindert es. Drei und selbstbewußt steht der Großkaufmann mitten vor dem Rabentisch und die beiden Seelente sind zur Seite getreten. „Angrid, ich muß dich sprechen, aber ich habe wenig Zeit.“ „Derr Ohm, ich bin gleich fertig.“ Und während Sörrensen in die hintere Stube geht, gibt sie das Verlangte, Tabak und Tee, und Baag und Bennöger verabschieden sich schnell. Draußen auf der Straße laufen sie die Guldurp in die Hände. „Deba, ihr beiden. Ich habe eine Heuer für euch, wenn ihr eine haben wollt.“ Knut Bennöger ist neugierig auf die Guldurps Vorschlag, während Laf Baag davon spricht, daß er auf Andersens Fälon Heuer nehmen wolle. „Warte noch damit. Ich kann dich auf unserem Robbenfänger anbeuern. Was du auf dem Fälon bekommst, erhältst du bei uns auch und noch dazu deinen Anteil auf die Heute.“ „Wer? Wer rüht denn den Robbenfänger aus?“ „Kapitän Miri Hellegaard und ich.“ „Wer ist denn der Kapitän Miri Hellegaard?“ „Laf Baag war sehr verwundert.“ „Angrids Bruder.“ „Die Guldurp wurde ungeduldig.“ „Kommt mit zum alten Claasen, da werden wir alles besprechen.“ Und zu dritt gingen sie in die kleine schmudige Schenke am Kai, von deren Fenster aus man Sörrensen's Geschäfts-gang sehen konnte. —

Inzwischen hat sich Ohm Sörrensen auf dem Sofa in Angrids Stube niedergelassen. Das junge Mädchen wollte Kaffee kochen. „Laf das. Bring zwei Gläser“, kommandierte er und hielt zwei flachen Wein aus den Manteltaschen. „Bei dir ist gut geheizt, ich werde den Mantel anschieben.“ Er sieht an und es ist selbstverständlich, daß ihm Angrid wie eine Magd behilflich ist. Gleich darauf läßt er sich auf das Sofa fallen, daß das alte Tina in allen Knien knackt. „Auchbecher.“ (Schoniam bringt Angrid alles, was er wünscht, und will sich ihm gegenüber auf einen Stuhl setzen. „Hier kommt her. In meine Seite.“

Endlich ist er zufrieden, entforst eine Maide, schenkt die Gläser voll, trinkt Angrid zu. Sie will bloß nippen. „Austriken. Ist eine teure Sorte. Fünfzehnjähriger.“ Er beobachtet ihr Gesicht beim Trinken und ist befriedigt, als er bemerkt, daß der schwere Wein ihre Augen funkeln macht. Er nimmt eine Amporie aus dem Glasi, beißt die Spitze ab, zündet die Zigarre an, macht ein paar genießerische Züge. Er hüstelt.

(Fortsetzung folgt.)

### Ein Sip für die Abrüstungskonferenz

Ein französischer Arbeitstörer hat diesen herrentlosen Takt, den er im früheren Kriegesgebiet fand, zu einer Notwohnung umgebaut. Wie wäre es, wenn die Abrüstungskonferenz beschließen würde, alle Takte dieser friedlichen Bestimmung zuzuführen?

Der Erid wird damit bewerkstelligt, daß eine Puppe in die Fahrbahn des Wagens gestoßen wird. Ist sie überfahren, so legt sich ein Mann an ihrer Stelle stöhnend auf den Boden; der Komplize schleppt die Puppe ab und repariert sie schon in aller Eile für den nächsten Verkehrsunfall. Im Dunkel der Nacht und in der begrifflichen Angst, jemand überfahren zu haben, merken die Fahrer den Schwindel gewöhnlich nicht und zählen gerne. Findige Köpfe haben in Amerika auch heute noch ihr Auskommen. Aber die Möglichkeiten sind beschränkt und ein Abgleiten auf die Bahn des Betruges heute verlockender und leichter denn je.

### Die Verbreitung der Farbenblindheit

Ein Heilmittel gibt es nicht Die Deutsche Gesellschaft in Newyork prüfte kürzlich 6500 Männer und Frauen auf ihr Farbensehvermögen. Dabei konnte man die überraschende Feststellung machen, daß von den Männern 3,9 Prozent farbenblind waren, von den Frauen dagegen nur 1,3 Prozent. Es handelte sich in diesem Falle ausnahmslos um Rot-Grün-Blindheit, die am häufigsten vorkommt, während die andere Art, die Gelb-Blau-Blindheit, nur äußerst selten zu finden ist. Die Farbenblindheit beruht auf einer gewissen Missbildung der auf der Netzhaut bestehenden Zapfchen, die die Farbenempfindungen vermitteln, und ist meist angeboren. Ein Heilmittel dagegen gibt es nicht. Sie tritt in verschiedenen Graden auf und kann in selteneren Fällen in so großem Maße vorhanden sein, daß der Betreffende absolut unfähig ist, überhaupt Farben zu unterscheiden.

### Die Garage im Auto

Es kann auch einmal umgekehrt sein Gewöhnlich ist es umgekehrt: Das Auto ist in der Garage. Jetzt aber in der englischen Industrie die Herstellung einer transportablen Garage geglikt, die sich ohne Mühe zusammenlegen und im Gepädrteil eines normalen Autos verpacken läßt. Sie besteht aus dicker Zellsternwand mit einem zusammenlegbaren Metallgerüst. Der Vorteil dieser Konstruktion ist der, daß bei Reisen, bei denen man mangels geeigneter Unterkellräume oft gezwungen war, den Wagen nachts in Freieu parken zu lassen, die transportable Garage leicht benutzt werden kann. Sie kann diebesicher verschlossen werden und ist mit Innen- und Außenbeleuchtung versehen, die, wenn das Auto nachts in der Garage auf der Straße steht, die Fäden vorbeugen soll.

# Unerfütterter im Zeitensturm

## Ein Jahr des Abwehrkampfes — Die Gewerkschaften halten Rückblick

Der Allgemeine Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig hielt am Montag seine Jahresgeneralversammlung ab, in der vom Bundessekretär K. Lohowiski der Geschäftsbericht gegeben wurde.

Aus dem Geschäftsbericht, der den Delegierten gedruckt vorlag, ist zu ersehen, unter welchem schwerem Druck die freien Gewerkschaften im Jahre 1931 standen.

### Das Berichtsjahr stand im Zeichen der Auswirkung der Nazi-Wahlen vom November 1930.

Bis zu diesen Wahlen hatte die Sozialdemokratische Partei Einfluß auf die Gesetzgebung, was sich für die arbeitende Bevölkerung im Freistaat günstig auswirkte. Dieses erfolgreiche Wirken für die Lebensinteressen der Arbeiterschaft in Stadt und Land hat den grenzenlosen Haß des gesamten reaktionären Bürgertums gegen die Sozialdemokratie hervorgerufen. In diesen Haß gegen die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften stimmten auch die Kommunistenführer in Danzig ein und wurden so zu Bundesgenossen der gesamten Reaktion.

In Danzig zog dann die Gewaltdiktatur der Nazi-Zieh-Regierung ein und damit hörte jeder weitere Fortschritt auf dem Gebiet der Sozialfürsorge und auf den anderen Gebieten des Arbeiterrechts auf. Auf der ganzen Linie setzte der Abbau ein.

### Was die Zieh-Regierung der arbeitenden Bevölkerung brachte

Gewaltige Verschlechterung der Erwerbslosenfürsorge und Wohlfahrtspflege, starke Erhöhung der Wohnungsmieten, drückende Erhöhung der Steuern einerseits, Schonung der bestehenden Kreise andererseits, Gewaltige Herabsetzung der Löhne für die wertigste Bevölkerung, Aufhebung der Bestimmungen über Steuerzurückzahlung am Schlusse des Jahres an diejenigen Lohnempfänger, die nicht volle 52 Wochen gearbeitet hatten, Aufhebung der Demonstrations- und Versammlungsfreiheit der Arbeiterschaft und unerhörte Bevorzugung der Nazischorb.

Anstelle der Wechselschritte mit Polen und den anderen Ländern setzte der engstirnigste Nationalismus in Danzig ein. Eine solche Politik konnte natürlich nicht ohne Folgen für das Wirtschaftsleben der Freien Stadt Danzig bleiben.

Das ständige Brambarrieren und die in der Deffinitivität und im Auslande unvorstellbaren zum Ausdruck gebrachte Großmühsucht haben denn auch dazu geführt, daß das letzte Stückchen Arbeit in Danzig verschwunden ist und neue Aufträge nur sehr schwerer hereinkommen.

### Eine allgemeine Unsicherheit

die durch das Betreiben dieser Nazipolitik in Danzig eingetreten ist, hat das Ansehen unseres kleinen Staates im Auslande ganz gewaltig geschädigt. Der Zutritt ausländischer Besucher hat stark nachgelassen, Geld ist nach Danzig nicht herein gekommen. Den Nachteil hat die Danziger Arbeiterschaft, die nur existieren kann, wenn Geld und Arbeit nach Danzig kommen.

### Die Kommunisten,

die in den Jahren 1929 und 1930, als für die Erwerbslosen- und Wohlfahrtsempfänger noch Gefahr war, und diese noch verachtet statt Bekämpfer erhielten, Hungermärsche gegen die sozialdemokratische Regierung unternahmten, sind sehr still und bescheiden gegenüber dieser wahren Sonnenregierung von Nazis Gnade geworden. Jeder Gewerkschaftler, der den Zusammenhang der Dinge kennt, kann sich hierüber selbst seinen Vers machen.

### Sie wollten alles besser machen

Das Jahr 1931 hielt seinen Einzug mit 23 000 Erwerbslosen. Die Nazi-Zieh-Regierung, die gesamten bürgerlichen Parteien, die vor den Wahlen im November 1930 verübt haben, alles besser zu machen als die Sozialdemokraten, setzten diese Erwerbslosenzahl bis zum Schlusse des Jahres auf 34 000 Erwerbslose.

Wir sind ehrlich genug, anzuerkennen, daß die Steigerung der Erwerbslosigkeit in Danzig zum großen Teil auf die Weltwirtschaftskrise, unter deren Auswirkung alle Länder und Völker zu leiden haben, zurückzuführen ist. Aber eben

so ist es, daß für einen großen Teil der Erwerbslosigkeit im Freistaat die derzeitigen Machthaber verantwortlich sind. Bei einer richtigen Wirtschaftspolitik wäre es möglich, die Erwerbslosigkeit in Danzig ganz gewaltig herabzusetzen und dadurch viel Elend und Verzweiflung von der Arbeiterschaft fernzuhalten.

### Die Danziger Gewerkschaften

haben unter diesen Verhältnissen einen äußerst schweren Stand gehabt und es war nicht immer leicht, die gesamte Mitgliedschaft von der Notwendigkeit mancher Maßnahmen zu überzeugen.

Das Baugewerbe lag im Berichtsjahr vollständig daneben. Ein großer Teil der Wohnungsbauabgabe ist vom jetzigen Senat dem Wohnungsbau entzogen und für Verwaltungszwecke aus gegeben worden. Nur unter dem Einfluß der Sozialdemokratie in der früheren Regierung das Baugewerbe als Schlüssigewerbe voll beschäftigt, so haben

### die Hausbesitzerinteressen bei der jetzigen Regierung eine ausschlaggebende Rolle gespielt.

Die Hauswirte erklären, daß eine Wohnungsnot in Danzig nicht mehr vorhanden sei, daß schon viel zu viel gebaut worden sei, und daß bereits viele Zwei- und Drei-Zimmerwohnungen in Neubauten leer stehen.

Dabei ist das Wohnungselend in Danzig noch ungeheuer groß. Tausende von Familien sind infolge des Wohnungselends gezwungen, in wahren Pesthöhlen zu wohnen, wo sie den größten Erkrankungsgefahren ausgesetzt sind. Wenn hier und da Neubauwohnungen leer stehen, dann nur aus dem Grunde, weil von vielen Mietern die hohen Mieten hierfür nicht aufgebracht werden können.

Auch die ungeheure Mieterhöhung, die mit der Begründung eingeführt wurde, daß die Hausbesitzer nun die notwendigen Reparaturen an den Häusern vornehmen würden, ist als mißgelungener Versuch, in die Taschen der Hausbesitzer geflossen. An Reparaturarbeiten ist so gut wie nichts von den Hauswirten durchgeführt worden.

Nach den Bestimmungen des Friedensvertrages hat Polen die Verpflichtung übernommen,

### den Danziger Hafen voll auszunutzen.

Dieses hat Polen nicht getan, zum Schaden der Danziger Arbeiterklasse, insbesondere der Hafenarbeiter. Der Hafen von Gdingen wird systematisch ausgebaut und bevorzugt, während die Neuanlagen des Danziger Hafens nicht benutzt werden bzw. leer stehen. Der Schiffbau auf den Werften ist vollständig zum Stillstand gekommen, abgesehen von Reparaturen, die in kleinem Umfange vorhanden waren.

Durch die Sparmaßnahmen des Senats wurde die Zahl der Beschäftigten im Landesarbeitsericht und der Versicherungssamt um die Hälfte herabgesetzt. Es ist das eine bedeutende Verschlechterung der Arbeitsgerichtsbarkeit.

### Die Gewerkschaften unerfütterter

In keinem Jahre zuvor hat das Wirtschaftsleben in Danzig einen so unglückseligen Verlauf genommen. Die Arbeitslosigkeit bis zu 70 Prozent der Mitgliedschaft aufgewiesen, wie im Berichtsjahr. Es ist daher erklärlich, daß die Mitgliederzahl des vorigen Jahres nicht gehalten werden konnte. 185 Mitglieder sind im Berichtsjahre den Gewerkschaften verloren gegangen. Die Zahl der gesamten dem Bunde angeschlossenen Mitglieder beträgt am Jahreschluss 27 712.

Dem Bundesvorstand gehörten an: Berner, Walter, Joseph, Klokowski, Fischer, Kaiser, Jeller, Löpfer, Schlenger, Pietrowki, Kohns, Kreft und Malinowski.

Die Gesamteinnahmen der angeschlossenen Gewerkschaften betrugen 998 722,11 Gulden. Für Unterstützungen usw. wurden hiervon verausgabt: Für Streiks und Ausperrungen 15 991,79 Gulden, Arbeitslosenunterstützung 328 413,56 Gulden, für Krankenunterstützung 110 170,91 Gulden, Invalidenunterstützung 41 614,90 Gulden, Unzugs- und Notfallunterstützung 27 934,24 Gulden, Sterbefälle 40 537,95 Gulden, Reiseunterstützung 2 516,40 Gulden, Rechtschutz 7 634,96 Gulden, in Summa: 574 814,71 Gulden. — Der Bestand der Kassen der angeschlossenen Gewerkschaften betrug am Jahreschluss 99 356,33 Gulden.

Die Einnahmen der Bundeskasse betragen 24 281,92 Gulden, die Ausgaben 17 946,39 Gulden, es verbleibt ein Bestand von 6 335,53 Gulden. — Der Bestand der Bundeskasse beträgt 23 019,72 Gulden.

Im Laufe des Berichtsjahres haben sich der Dachverband der Gewerkschaften und der Verband der Friseur dem Gesamtverband angeschlossen. Es ist zu hoffen, daß durch diesen Zusammenschluß der letzte Dachverband und der letzte Friseur den Organisationen als Mitglied zugeführt wird.

Langgehegten Wünschen entsprechend wurde am 1. November eine Zweigbibliothek des Bundes in Schönberg a. W. eröffnet, zur Freude der dortigen Mitglieberschaft. Solche Zweigbibliotheken bestehen jetzt in Zoppot, Kahlbude, Kalkhof, Neuteich, Tiegenhof und Schönberg a. W.

### Die Bildungsarbeit des Bundes

geschah im Verein mit dem Arbeiterbildungsamt (A.B.) Die Veranstaltungen waren ein voller Erfolg.

### Das Jugendpartei

organisierte eine ganze Reihe von Veranstaltungen geselliger und bildender Art. Verschiedene Lichtbilderporträts wurden gehalten, auch ein Wanderausstellungs- und ein Wochenendkurfest fanden statt.

Abgeschlossen wurde das Berichtsjahr durch die Winterfestsammlungen am 20. Dezember.

Nach Lage der Sache haben die Gewerkschaften eine Abwehrstellung einnehmen müssen. Ihre Aufgabe war, die bestehenden Einrichtungen zu erhalten, damit beim Einzug besserer wirtschaftlicher Verhältnisse der Vormarsch wieder angetreten werden kann.

Zum Schluss sprach der Redner allen Gewerkschaftsfunktionären für ihre opferreiche Tätigkeit im Jahre 1931 den besten Dank aus und forderte sie auf,

auch in Zukunft im Interesse der Arbeiterschaft trotz aller Reaktion mit dem gleichen Eifer und mit derselben Unerfüttertheit weiter zu wirken.

In der anschließenden Diskussion sprachen die Kollegen: Geißler, Klopffest, Waack, Petke, Kleinschmidt, Mikran, Joseph und Barwin. Wegen die Tätigkeit des Bundesvorsandes wurden Einwendungen nicht erhoben. Die Ausführenden der Redner drehten sich um die Erfassung der Erwerbslosen. Es wurde ein Antrag angenommen, wonach die einzelnen Gewerkschaften aufgefordert werden sollen, nach Möglichkeit für ihre erwerbslosen Mitglieder aufklärende Versammlungen abzuhalten.

### Der alte Bundesvorstand wiedergewählt

Mit Ausnahme von Karl Löpfer, der auf eine Wiederwahl verzichtete, wurde der gesamte Bundesvorstand einstimmig wiedergewählt. Anstelle des ausgeschiedenen wurde Alfred Klopffest gewählt, dem gleichzeitig das Amt des Jugendleiteres übertragen wurde.

### Ermäßigungen für städtische Pächter

#### Senat beantragt Pachtzuschlag für 1931

Der Senat beantragt bei der Stadtbürgererschaft zuzustimmen, daß den Pächtern landwirtschaftlicher Grundstücke der Stadtdemende für das Rechnungsjahr 1931 ein Pachtzuschlag bis zu 40 Prozent des Pachtzinses gemindert wird.

In der Begründung dazu führt der Senat aus: Durch das weitere Sinken der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse hat sich die Lage der Landwirtschaft in dem jetzt ablaufenden Rechnungsjahr sehr verschlechtert. Dadurch wurden auch die städtischen Pächter betroffen, die zum überwiegenden Teil ihre Pachtverträge in einer Zeit geschlossen haben, in der die Lage der Landwirtschaft wesentlich besser war.

Schon in den Vorjahren sind den meisten städtischen Pächtern Ermäßigungen von 25 Prozent des vertraglichen Pachtzinses gewährt worden. Für das Rechnungsjahr 1931 ist von uns im Einvernehmen mit dem Forst- und Grundbesitz-Ausschuß eine Ermäßigung um weitere 15 Prozent vorgenommen worden. Für die Mehrzahl der Pächter ergibt sich somit eine Verringerung des Pachtzinses bis auf 60 Prozent. Besonders liegende Einzelfälle sind nach Lage der Verhältnisse im Einvernehmen mit dem Forst- und Grundbesitz-Ausschuß zweifelnd gerocht worden.

Der Ausfall, den die Städtische Grundbesitzverwaltung erleidet, beträgt im Rechnungsjahr 1931 etwa 20 000 Gulden.

Die für das Rechnungsjahr 1931 getroffenen Regelungen bitten wir durch Beschluß der Stadtbürgererschaft zu sanktionieren."

#### Auch die Zinsen für Anliegerkosten

Weiter beantragt der Senat zu beschließen, daß die gemäß Stadtbürgerchaftsbeschluß vom 10. Juli 1928 auf 5 Prozent festgesetzten Zinsen für Anliegerkosten ab 1. April 1932 auf 3 Prozent herabgesetzt werden.

### Stadttheater Danzig

Intendant: Hanns Donadt.

Fernsprecher Nr. 235 30 und 230 29.

Donnerstag, den 28. April, 15 Uhr:

Geschlossene Vorstellung für die Theatergemeinschaft der Herren (Ein Walzertraum - Operette)

19 1/2 Uhr:

Dauerfahrten Serie III. Freie 2.

Zum 6. und letzten Male

### Göh von Berlichingen

Schauspiel von Goethe, für die Bühne neu bearbeitet von Friedrich Schiller.

Regie: Intendant Hanns Donadt.

Interim: Emil Berner.

Anfang 19 1/2 Uhr Ende gegen 22 1/2 Uhr

Freitag, den 29. April, 19 1/2 Uhr: Dauerfahrten Serie IV. Freie 2.

Ein Walzertraum - Operette in drei Akten von Felix Dörmann und Leopold Jacobson.

Mittwoch, den 30. April, 19 1/2 Uhr: Freie 2. Zum 1. Male: Ein Mädel mit Lemmo.

Mittwoch, den 3. Mai, 19 1/2 Uhr: Freie 2. Zum 1. Male: Ein Mädel mit Lemmo.

Freitag, den 5. Mai, 19 1/2 Uhr: Freie 2. Zum 1. Male: Ein Mädel mit Lemmo.

Sonntag, den 7. Mai, 19 1/2 Uhr: Freie 2. Zum 1. Male: Ein Mädel mit Lemmo.

Mittwoch, den 9. Mai, 19 1/2 Uhr: Freie 2. Zum 1. Male: Ein Mädel mit Lemmo.

Freitag, den 11. Mai, 19 1/2 Uhr: Freie 2. Zum 1. Male: Ein Mädel mit Lemmo.

Sonntag, den 13. Mai, 19 1/2 Uhr: Freie 2. Zum 1. Male: Ein Mädel mit Lemmo.

Dienstag, den 15. Mai, 19 1/2 Uhr: Freie 2. Zum 1. Male: Ein Mädel mit Lemmo.

Donnerstag, den 17. Mai, 19 1/2 Uhr: Freie 2. Zum 1. Male: Ein Mädel mit Lemmo.

Freitag, den 19. Mai, 19 1/2 Uhr: Freie 2. Zum 1. Male: Ein Mädel mit Lemmo.

Sonntag, den 21. Mai, 19 1/2 Uhr: Freie 2. Zum 1. Male: Ein Mädel mit Lemmo.

Mittwoch, den 23. Mai, 19 1/2 Uhr: Freie 2. Zum 1. Male: Ein Mädel mit Lemmo.

Freitag, den 25. Mai, 19 1/2 Uhr: Freie 2. Zum 1. Male: Ein Mädel mit Lemmo.

### Danziger Männergesang-Verein E. V.

Schützenhaus

Sonnabend, 30. April, abends 8 Uhr

### Liederabend

Frauenchöre, Männerchöre, Madrigale, Gemischte Chöre

von Angerer, Brahms, Bruch, Regnart, Schumann u. a.

Ausführende: Danziger Männergesang-Verein - sein Frauenorchester

Leitung: Musikdirektor Paul Stange

Volkstümliche Preise

Sitzplätze nummeriert 1,00 G. Stabplatz 0,50 G. Karten in der Musikalienhandlung Lau, Langgasse, und an der Abendkasse.

Frei. um Vorauszahlung empfindlich

3., 5., 7. und 9. Uhr

CAPITOL

Neute und morgen in allen Vorstellungen singt und tanzt

Fritz Schulz persönlich

die Schlager zu seinem neuesten Tonfilm

Die spanische Fliege

Frei. um Vorauszahlung empfindlich

3., 5., 7. und 9. Uhr

CAPITOL

Frei. um Vorauszahlung empfindlich

3., 5., 7. und 9. Uhr

CAPITOL

Frei. um Vorauszahlung empfindlich

3., 5., 7. und 9. Uhr

CAPITOL

Frei. um Vorauszahlung empfindlich

**Neute und morgen in allen Vorstellungen singt und tanzt Fritz Schulz persönlich die spanische Fliege**

Frei. um Vorauszahlung empfindlich 3., 5., 7. und 9. Uhr

**CAPITOL**

**Geschäftseröffnung!**

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir in dem Hause Langgasse 81, 1 - Ecke Wollwebergasse

**Spezial-Institut für Haarpflege**

Spezialitäten:

Dauerwellen, Wasserwellen, Haarfärben

Bubenkopfpflege

unter persönlicher Leitung des bestens bekannten Damenfriseurs E. Müller, Meisters der Friseurkunst

**Selten günstiger Kauf!**

Bild besaßt das Gorslowekische Hausgrundstück in Schönbaum, Haus, Stall und Schuppen, meist drei Morgen Land wegen Todesfall unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

**Heinrich Penner** Neumünsterberg

**Uhren**

**Die Frau möchte ich sehen**

**Danziger Goldschmied**

**Kriegsopfer Großer Vortragsabend**

Freitag, den 29. April, abends 7 Uhr, im Wertspielsaal, Fuchswall.

- Die Einheitsfront der Kriegsopferverbände.
- Das Reichsvorsorgengesetz und seine Abänderungen.
- Die soziale Fürsorge.
- Die deutsch-danziger Kriegsopfer im Freistaat Danzig.

Keiner darf fehlen. Eintritt frei.

**Kartell der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-Verbände** Freie Stadt Danzig E. V.

**Ufa-Palast** U.T.-Lichtspiele

Telephon 24600

Wochentags: 4, 6.15, 8.30

Sonntags 5, 5.7 u. 9

**Das blaue Licht**

mit Leni Riefenstahl

Matthias Wienemann

Jugendliche haben um 4 u. 6-Uhr-Vorstellung Zutritt

**Elegante Damen-Mäntel**

Kauf eure Kleidung bei einem Fachmann

20 Körner von 28.00 - 110.00 Gulden

Schwarzberg, Kopfenmest 7, 4

**Drucksachen**

für Behörden und Private fertigt schnell und preiswert an

Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Am Spondhaus Nr. 6

Telephon 21531

**Verschiedenes**

Dauerwellen 7 Gulden

in höchster Güte, b. ganze Kopf Formel.

Friseur-Salon S. Brandeski

am Spondhaus 53.

und wird in liebevoller Pflege genommen.

Stich, Gr. Gasse 1b.

**Verkäufe**

**Fahrräder**



werden schnell, schick und billig repariert. Samml. Ersatzteile vorräthig. Pedale, Lenker etc. in allen Preislagen.

**Karl Waldau**  
Altstadt, Graben 21  
Telephon 21688

Alle Bauteile m. (Schalt.) Motorwagen, 1. Motorwagen, 2. in la. 1. Sockel u. Bildert. Bildt. zu verkaufen. G. Mann. P. anst. d. G. 4. 3.

**Gelegenheitskauf**  
Eint. edle Qual. -  
Kohlenmarkt 7. 1.

**Mähmaschine** (Stund-  
schiffen). fast neu.  
sehr billig zu verk.  
Nr. 1 a. Tischlerstr.  
11. 2. part.

**Fahrräder**

neu und gebraucht.  
preiswert zu verk.  
Ersatzteile u. Repa-  
raturen äußerst billig.  
Petersstraße 24

**Feder**, unterhaltener  
Opelwagen  
zu verkaufen.  
Bühlstraße 3. vi. 1.

**Damenstaschen**, Stoff-  
handtaschen, Samt-  
taschen u. Koffer.  
auch Tüll. Schiller-  
Unterstr. 8.

**Preiswert** 1. Dr. H. H.  
Gartenstr. 48, 1.  
Gartenstr. 48, 1.  
Gartenstr. 48, 1.

**Kinderwagen**  
für 5. 8. 11. zu verk.  
Petersstr. 17  
(Schule).

**Opelwagen**  
billig zu verkaufen.  
Kaufstr. Baum-  
gasse 24. 3. 1.



**Günstige Be-**  
**zugsquelle für**  
**Fahrräder**  
und alle Ersatzteile

**Max Willer**  
I. Damm Nr. 14.  
● Reparaturen billig ●

**Modernes**  
**Sporthaus**  
für alle Verweil.  
Schillerstr. 11.  
Poststr. 11. 1. 1.

**Halt neuer Rinder-**  
**wagen** mit Verdeck  
u. Babynord bill. ab-  
zugeben. P. anst. d. G. 69.  
W. 2. 2. 2.

**Heute blaue**  
**Sanftstoffel**  
zu verk. u. Schen-  
ken. Schiller-  
str. 11. 2. 2.

**Halt neuer Hamm-**  
**Geschir**  
billig zu verkaufen.  
Angebot unter 8626  
an die Exp. d. Sta.

**Habe einen Winter-**  
**radfahrer** 26 x 2 1/2  
u. 2 Schaltungen zu ver-  
kaufen. P. anst. d. G. 69.  
W. 2. 2. 2.

**Halt neue, große**  
**Damen-Rucks** Nr. 1  
12. 11. zu verkaufen.  
Sehr günstig.  
Poststr. 11. 1. 1.

**Koffer u. Schenk-**  
**gegenstände** mit guten  
Preis u. Zeit billig  
zu verk. P. anst. d. G.  
1. 1. 1.

**Arbeitswerk**  
zu verkaufen.  
G. 11.  
Gartenstr. 48.

**Schwarze Räder**  
für 5. 8. zu verk.  
zu verkaufen bei  
P. anst. d. G. 17.  
Gartenstr. 17.

**Damen-**

**Sommermantel**  
sehr schön, für  
mit 1. 1. 1. 1. 1.  
zu verkaufen.  
Schillerstr. 11.

**Farben**, Firm. Lacke  
Pinsel, Bernstein-  
Füllboden-Lackfarbe,  
harthart, in allen  
Farben. Möbelpolitur  
H. 1. 1. G. macht die  
Möbel neu. Bohnen-  
Fensterleder in best.  
Qual. D. 1. 1. 1. 1. 1.

**Größe**, 5 bis 10,  
Sommergasse  
11. 2. 7. 1. 1. 1. 1.

**Der Marktballe** am  
Lick in de. Kuck.

**Gut erhalt. altes**  
**Sporthaus** mit  
mit 1. 1. 1. 1. 1.  
zu verkaufen. P. anst. d. G.  
1. 1. 1. 1. 1.

**Kinderwagen**  
1. 1. 1. 1. 1. 1. 1.  
zu verkaufen. P. anst. d. G.  
1. 1. 1. 1. 1.



# Billiger Pfingst-Verkauf



**Strümpfe**

- Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, gute Qual., II. Wahl, Paar **0.64**
- Damen-Strümpfe feste Mako-Qual., feimäschig, II. Wahl, Paar **0.68**
- Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, feinfädige Wahl, II. Wahl, Paar **1.85**
- Herren-Socken Seidenfärb., ganz moderne Muster, Paar **0.95**

**Handschuhe**

- Damen-Handschuhe Wildleder-Imitation, mit Seitenaufnäht, Paar **0.95**
- Damen-Handschuhe Leinen-Imitation, moderne Farben, Paar **1.25**
- Damen-Handschuhe Glacé, in allen modernen Farben, Paar **2.65**
- Herren-Handschuhe Waschlleder - Imitation, gelb, Paar **1.45**

**Wollwaren**

- Damen-Pullover ohne Arm, weiß und farbig gemastert, Paar **2.95**
- Damen-Pullover mit hübschen Arm, Kunstseide, hübsch gemastert, Paar **4.90**
- Damen-Pullover mit langem Arm, Kunstseide, modern gemastert, Paar **7.90**
- Herren-Pullover ohne Arm, kräftige Qual., gemastert, Paar **4.45**

**Damenwäsche**

- Damenschlüpfer Halbmitlässe, II. Wahl, gute Qualität, Paar **1.45**
- Tailleurröcke Kunstseide mit hübscher Spitze, II. Wahl, Paar **2.95**
- Tailleurröcke mit breiter Spitze oder Georgette-Motiven, Paar **3.95**
- Hemdhasen Kunstseide, Wischelform mit Sückerrei-Motiv, Paar **2.95**

**Modewaren**

- Damen-Kragen und Passen Crépe de Chine u. Crépe Georgette, 1.45, **0.85**
- Kleidergürtel in Leder, alle Farben u. Breiten, 1.50, **1.35**
- Damenschal Crépe de Chine, neue Streifenmuster und Tupien, 5.75, **2.95**
- Damen-Cachenez Crépe de Chine, modern getupft und weiß, 3.59, **3.25**

**Herrenartikel**

- Kragen in Qualität, moderne Formen, halbstreif, 0.68, steif, **0.48**
- Langbinder breite, volle Form, moderne Muster, 0.78, **0.48**
- Sporthemd mit festem Kragen und Binder, alle Modifarben, **2.95**
- Oberhemd mit Kragen, neue moderne Muster, **3.45**

**Tischwäsche**

- Künstler-Milieu 80/80, Rips oder Kretongewebe, schöne Muster, 2.95, **1.85**
- Gartendecke baumgewebte Muster, 130/135 2.85, 120/130 .. **1.95**
- Indanthren-Decke deutsche Ware, 130/160 4.85, 130/130 .. **3.75**
- Künstler-Decke Krepp, deutsche Ware, indanthren, 130/158 **5.85**

**Parfümerie**

- Parfüm - Proben „Schwarzlose“ und „Gustav Lose“ .. **0.50**
- Eau de Cologne parf. Taschensgröße, mit Spritzverschluss .. **0.65**
- Eau de Cologne und Fließerseife wundervoll parfümiert .. 3 Stücke **1.00**
- Birkenwasser „Portugal“, zur Kopf- u. Haarpflege, Flasche 2.10, **1.40**

**Ankäufe**

Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Angeb. unter 8628 an die Exp. d. Sta.

Milchtübel, ca. 40-50 Stk. fast, zu kauf. gesucht. Angeb. unter 8626 an die Exp. d. Sta.

Hilf. Kinderbett und Kinderwagen zu kaufen ges. Ang. nur mit Preis unt. 8629 an die Exp. d. Sta.

In Concerttrommel zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unt. 8637 an die Exp. d. Sta.

Kamraden (Gießtisch oder franz. Silberkammer) zu kaufen gesucht. Ang. unter 8632 an die Exp. d. Sta.

**Wohn-Tausch**  
Tausch m. 1 1/2-3-Z. Wohn., Genb. Str., gegen gr. 1-3-Z. Wohnung. Ang. u. 8636 an die Exp. d. Sta.

**Zu vermieten**  
Eleg. möbl. Wohnz. mit Schlafz. im 1. bis 2. Verl. an pm. Kauf. P. anst. d. G. 33

Gez. Zimmer mit Küche a. 1. 5. zu pm. Preis 20 Guld. Ang. mit 8639 an d. Exp.

Gez., sep. möbl. Zimmer mit el. B. auch mit 2 Betten zu verm. Junfermannstr. 14. 2. Tr.

Möbl. Zimmer (Nähe Hauptbahnhof), hell u. freundl. (ev. Einz. el. B. Preis 25 G. mit Morgensf. Ang. u. 8641 a. Exp.

Möbliert. Zimmer a. 1. 5. 82 an verm. Peterstr. 19. 1. Tr.

Möbl. Zimmer als Schlafz. an be-  
sucht in Mann od.  
Verl. zu vermieten.  
Junfermannstr. 30. 2.

Gez., sonn. Zimmer an Ehepaar a. 1. 5. 32 mit Küchenz. zu vermieten. P. anst. d. G. 121. 3. 1.

Gez. Bordzimmer auf B. auch für 2 Herren od. Damen sofort an verm. Höhe Straß 30. 1. Tr.

Möbl. sep. Zimmer zu verm. in d. Villa. P. anst. d. G. 15. G. Preis 15 G. P. anst. d. G. 15. G. Preis 15 G. P. anst. d. G. 15. G. Preis 15 G.

Nähe Hauptbahnhof möbliert. Zimmer zu vermieten. P. anst. d. G. 15. G. Preis 15 G.

Gez. möbl. Zimm. billig zu vermieten. P. anst. d. G. 15. G. Preis 15 G.

Gr. leeres Zimmer mit Alleneinrichtung von 1. 5. od. später zu vermieten. P. anst. d. G. 15. G. Preis 15 G.

Möbl. sep. Bordzimmer an Herrn od. Dame für 20 G. zu vermieten. P. anst. d. G. 15. G. Preis 15 G.

**Möbl. Zimmer** mit Kabinett und ein einzelnes möbl. Zimmer zu vermieten. P. anst. d. G. 15. G. Preis 15 G.

Möbliertes Bordzimmer an 2 Verl. zu verm. P. anst. d. G. 15. G. Preis 15 G.

# STERNFELD